Posener Tageblatt



Bezug: in Posen monatlich durch Boten 5,50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5,36 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł. **Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenbedingungen: Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts", Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

68. Jahrgang — Donnerstag, den 21. Februar 1929 — Nr. 43

Der deutsche Gesandte beim Marschall Piłsudski.

Warschau, 20. Februar. (R.) (Eig. Telegr.) Der deutsche Gesandte Ulrich Rauscher hat gestern vormittag dem Marschall Piłsudski im Schloß Belvedere einen Besuch abgestattet. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sind in dieser Besprechung eine Reihe deutsch-polnischer Fragen erörtert worden, die mit dem Handelsvertrag zusammenhängen. In politischen Kreisen wird dieser Konferenz große Bedeutung zugeschrieben, zumal bekannt ist, daß der Marschall Piłsudski die Zügel der Außenpolitik in seiner Hand behalten hat und sich für die Fragen des Handelsvertrages interessiert.

Trotzki telegraphiert an Löbe.

Reichstagspräsident Löbe hat Montag abend folgendes Telegramm erhalten;

„Pera, den 18. Februar 1929. Mich auf Ihre Erinnerungsansprache im Reichstag am 6. Februar berufend, ersuche ich das hiesige deutsche Konsulat um betreffende Bewilligung.

Leo Trotzki."

Die in dem Telegramm erwähnte Aeußerung des Reichstagspräsidenten bezog sich auf die Wiederkehr des zehnten Jahrestages der Eröffnung der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung. Dabei antwortete der Präsident auf Zwischenrufe von den Kommunisten: „Wir haben Ihnen und den anderen erst die staatsrechtlichen Rechte gegeben. Vielleicht kommen wir sogar dazu, Herrn Trotzki in Deutschland ein freiheitliches Asyl zu gewähren."

Herr Löbe hat das Telegramm befürwortend an das Kabinett weitergeleitet.

„Aufklärungsarbeit" des Westmarkenvereins.

jr. **Posen, 20. Februar.**

Gestern fand in der Universitätsbibliothek der dritte „Aufklärungs-Vortrag" des Westmarkenvereins statt. Leider war der angemeldete Redner aus Berlin, der angeblich ein Mitarbeiter des **„Dziennik Berliński"** sein sollte, nicht eingetroffen. Wir glauben, daß es keine „Konsulatsgründe" gewesen sind, die ihn davon abhielten, sondern vielmehr rein sachliche Gründe, weil die „Aufklärungsbeziehungen" zwischen dem Westmarkenverein und der polnischen Minderheit in Deutschland nur auf dem Papier stehen dürften oder im Munde verblendeter Politiker geführt werden. In der gestrigen Einführung zu dem Vortrage, den ein Warschauer Vertreter des Westmarkenvereins hielt, wurde auf diesen bedauerlichen Ausfall nicht eingegangen. Der Vortrag selbst mußte, obwohl er eines ermüdenden statistischen Materials entbehrte, enttäuschen. Die Klagetöne waren nicht stark genug, um eine mißliche Lage der polnischen Minderheit in Deutschland glaubhaft zu machen. Selbstverständlich standen die Schulverhältnisse im Mittelpunkt der Ausführungen, wobei mit der stereotypen Behauptung operiert wurde, daß die Schulverhältnisse der deutschen Minderheit in Polen und der polnischen Minderheit in Deutschland wie „Tag und Nacht" einander gegenüberstünden. Die nähere Begründung fehlte. Nun, wie es mit den „ausgezeichneten" Schulverhältnissen der deutschen Schule in Polen steht, das hat der Abgeordnete Utta in der Sejmsitzung vom 7. Februar gezeigt, dessen Rede wir zum Studium empfehlen möchten. Auf der anderen Seite wollen wir noch einmal auf die Anzeige des polnischen Abgeordneten Baczewski hinweisen, die der Verband der polnischen Schulvereine in Deutschland u. a. im „Kurjer Poranny" veröffentlicht hat. Als Antwort auf die angeblichen Entnationalisierungsmethoden, die u. a. in einer „Erschwerung der statistischen Erfassung" der Polen in Deutschland bestehen sollen, wollen wir nur eine Beuthener Meldung der „Agencja Wschodnia" vom 6. Februar erwähnen, aus der hervorgeht, daß sich die amtliche deutsche Statistik durchaus nicht scheut, die Zahl der Polen in ihrer wirklichen Höhe anzugeben. Es ist bloße Schaumschlägerei, wenn die Zahl der Polen in Deutschland auf 1½ Millionen angenommen wird.

Aber trotz der Mißerfolge zieht die „Aufklärungsarbeit" des Westmarkenvereins immer „weitere Kreise", wovon die Tatsache zeugt, daß heute nachmittag im Radio Herr Kudlicki nochmals über die deutsche Minderheit in Polen sprechen wird und am kommenden Dienstag ein weiterer Vortrag eines schlesischen Vertreters bevorsteht.

Wird Marschall Piłsudski sprechen?

Konflikt mit dem Sejm.

(Telegramm unseres Warschauer Korrespondenten.)

ly. **Warschau, 20. Februar.**

Bei dem Streit um die bevorstehende Verfassungsreform ist Marschall Piłsudski, um den es sich doch eigentlich in erster Linie handelt, stets im Hintergrund geblieben. Sein letztes Auftreten im Juli vorigen Jahres, das noch in aller Erinnerung steht, ist durch die letzten Ereignisse überholt worden. Wie verlautet, wird sich Piłsudski in den nächsten Tagen öffentlich zu politischen Tagesfragen und zur Verfassungsreform äußern. Man darf diesen Aeußerungen mit Spannung entgegensehen; bedeutet es doch jedesmal, wenn Piłsudski spricht, eine Sensation.

Spannung im Sejm.

ly. **Warschau, 20. Februar.**

Die gestrige Sejmsitzung stand unter dem Zeichen des akuten Konfliktes zwischen Regierung und Parlament. Zunächst erklärte Sejmmarschall Daszyński, daß die vom Vizevorsitzenden des Heeresausschusses einberufene Sitzung durchaus berechtigt sei, und gab damit der Opposition recht. Da aber bekanntlich der Vorsitzende der Kommission, Kościałkowski, für heute um die gleiche Stunde eine Sitzung einberufen hat, so bleibt abzuwarten, wie die Abgeordneten aus diesem Dilemma einen Ausweg finden werden. Das zweite Moment, das den Konflikt besonders kraß zum Vorschein brachte, war die Einbringung eines Antrages der drei Linksparteien P. P. S., Wyzwolenie und Bauernpartei, der sich der Form nach nur gegen den Finanzminister richtet, tatsächlich aber in schärfster Form die ganze Regierung trifft. Der Antrag verlangt, daß Czechowicz wegen der im vorigen Jahre vorgenommenen Budgetüberschreitungen von 500 Millionen Złoty nicht nur vor das Staatstribunal gestellt werden solle, sondern sich sogar wegen Ueberschreitung eines Paragraphen des Strafgesetzbuchs verantworten solle. Die politische Bedeutung dieses Antrages und die Ausdehnung auf das Kabinett erklärt sich dadurch, daß Ministerpräsident Bartel vor der Sitzung eine Erklärung abgegeben hatte, in der er feststellte, daß auch frühere Regierungen Budgetüberschreitungen vorgenommen hätten, ohne dafür zur Verantwortung gezogen worden zu sein.

Unter diesen Umständen ist es überhaupt fraglich, welches Schicksal der Antrag erleiden wird, wenn er nach acht Tagen zur Abstimmung kommt, die eine Dreiviertelmehrheit erfordert. Es ist nicht abzusehen, welche Konsequenzen die Annahme haben wird. Die Regierung wird wahrscheinlich darauf reagieren, aber nicht, wie angenommen werden könnte, in Form eines Rücktritts, sondern viel eher in Form einer Auflösung des Parlaments. In der gleichen Sitzung wurde eine Resolution angenommen, die die Regierung auffordert, ein Gesetzesprojekt über die Altersversorgung auszuarbeiten sowie Maßnahmen zu treffen, die die Kohlennot im Lande lindern sollen. Die nächste Sitzung findet am Freitag statt.

Verschwörung in Mexiko.

Wie aus Mexiko-Stadt gemeldet wird, sind die dortigen Behörden einer weitverzweigten Verschwörung auf die Spur gekommen, die sich den Sturz der Regierung und den Rücktritt des provisorischen Präsidenten Portes Gil zum Ziele gesetzt haben soll.

Der Kriegsminister, General José Avaro, hat sich nach den Nordstaaten begeben, um den Oberbefehl über die dortigen Truppen zu übernehmen. In der Hauptstadt erblickt man in den wiederholten Ueberfällen auf Bundestruppen und Anschlägen auf Eisenbahnzüge durch irreguläre Banden nicht nur das Treiben verbrecherischer Elemente. Wie gerüchtweise verlautet, sollen einige Generale an dem Komplott beteiligt sein.

An der Spitze der Gegenbewegung steht angeblich der frühere mexikanische Gesandte in London, Gilberto Valencuela, der als Präsidentschaftskandidat der sogenannten Nationalpartei gilt und besonders in letzter Zeit durch Vorträge in zahlreichen Städten eine rührige Propagandatätigkeit gegen die Regierung entfaltete.

Panik in der Neuyorker Untergrundbahn.

Ueber 50 Verletzte, über 100 Rauchvergiftungen.

Neuyork, 20. Februar. (R.) **Auf der Untergrundbahnstrecke nach Hoboken geriet gestern zur Zeit des großen Abendverkehrs ein vollbesetzter Untergrundzug unter dem Hudsonfluß in Brand. Die plötzlich aufschlagenden Flammen und der schnell zunehmende dichte Rauch und Qualm verursachten eine außerordentliche Panik unter den Fahrgästen, bei der mehrere lebensgefährlich und über 50 leichter verletzt wurden. Außerdem erkrankten über 100 Personen an Rauchvergiftung.**

Die Darstellung der Passagiere über die Ursache des Brandes weichen von einander ab. Die einen wollen ihn auf Kurzschluß zurückführen, die anderen behaupten, Zeitungs- und andere Papierabfälle, die neben den Gleisen lagen, hätten sich entzündet. Als die Flammen an den Wagen des betreffenden Zuges emporschossen und Rauch in die Abteile drang, sind die Fahrgäste in wilder Flucht, einander drängend und stoßend, in die hinteren Wagen gestürzt, wo sie von den ahnungslosen Insassen zunächst heftig abgewehrt wurden. Es kam zu Kämpfen, bei denen nicht nur Kleider, sondern auch Personen verletzt wurden. Viele wurden ohnmächtig. Nur mit großer Mühe gelang es, die Passagiere, die vielfach durch die Panik völlig verwirrt waren, zu Fuß durch den Tunnel nach Neuyork zurückzuführen, was fast zwei Stunden beanspruchte. Viele brachen zusammen, als sie die frische Luft erreichten.

Erdstoß in Nordspanien.

Paris, 20. Februar. (R.) **Nach einer vom „Journal" wiedergegebenen Meldung aus Madrid wurde in der Nacht zum 19. Februar in San Sebastian und in der Provinz Logrono ein äußerst heftiges Erdbeben verspürt. In mehrere Orten verließen die erschreckten Bewohner ihre Häuser und flüchteten ins Freie. Der Kirchturm der Kirche von Arnedo stürzte ein. Von den benachbarten Bergen wurden gewaltige Felsmassen durch den Erdstoß ins Tal geschleudert.**

Poincaré an Grippe erkrankt.

Paris, 20. Februar. (R.) **Ministerpräsident Poincaré, der noch gestern dem Ministerrat und der Kammerdebatte über die Justizreform beiwohnen konnte, mußte sich, als er nach Hause zurückgekehrt war, wegen eines leichten Grippeanfalls niederlegen. Sein Befinden nötigt ihn zu einiger Ruhe.**

Der Fall Ulitz.

Kattowitz, 18. Februar. Gegenüber allen anderen Meldungen ist zu dem augenblicklichen Stand des Falles Ulitz festzustellen, daß ein Haftentlassungsantrag gegen Kaution noch nicht gestellt worden ist. Eine Ablehnung dieses Haftentlassungsantrages durch den Untersuchungsrichter, wie es von anderer Seite gemeldet wurde, konnte daher auch nicht in Frage kommen. Es ist lediglich eine Haftbeschwerde eingeleitet worden, die sich allerdings auch die Haftentlassung zum Ziele setzt. Ueber diese Haftbeschwerde ist noch keine Entscheidung gefallen. Erst nach Ablehnung der Haftbeschwerde kann ein Haftentlassungsantrag gegen Kautionsstellung eingereicht werden. Ulitz befindet sich nach wie vor im Kattowitzer Untersuchungsgefängnis.

Mare amaro.

(Von unserem ständigen Korrespondenten.)

Dr. Rd. **Rom**, Ende Januar.

Die Brücke über die Adria ist also, wie ich es bei der festlichen Einweihung vor fünf Jahren voraussagte, eingestürzt. Eine Voraussage, die als unziemlich, um nicht zu sagen, ketzerisch, empfunden wurde und mir allerhand Schmeicheleien von Leuten, die es besser wußten, eintrug. Man hat seine liebe Not mit dem Prophezeien. Damals im Juni 1914, als es, auch vom Adriawinkel her, so anzüglich knallte, schrieb ich, das bedeute Krieg. Man belehrte mich mit sanften Tadelsworten, wie Bluthund, Eisenfresser und Kriegsgurgel, daß eine solche Meinung unstatthaft sei, und die braven Redakteure einer Berner Zeitung, die trotzdem die Möglichkeit einer schlimmen Wendung nicht von der Hand wiesen, hießen fortan nur noch die „Kriegsdragoner an der Nägeligasse". Ich beging auch die Unvorsichtigkeit, im Sommer 1918 ausführlich zu schildern, wie und warum Deutschland den Krieg verlieren würde; ich war schamlos genug, schon im Jahre 1920 die Ergebnisse meines alchimistischen Laboratoriums zu veröffentlichen, die nichts weniger ergaben als die unrettbare Verwandlung der Goldmark in Asche; und als ich zu einer Zeit, wo der italienische Ministerpräsident De Facta unentwegt „Vertrauen nährte", die faszistische Umwälzung nach Zeit und Gestalt voraussagte, da war es klar, daß ich mit dem Gottseibeiuns im Bunde stand.

Die Inquisition ließ nicht auf sich warten, in keinem Falle, und sie kann ja auch nicht warten. Denn wollte sie abwarten, bis eine Voraussage eingetroffen ist, so bliebe ihr ja nichts mehr zu tun. Vorher muß der Ketzer zerhackt werden, vorher. Ein Prophet mit dem historischen Beweis in der Hand macht am Schandpfahl keine gute Figur. Ich habe eine solche Menge von zeitgenössischen Verdikten und politischen Liebesbriefen aller Art, die mir meine Aufsätze eintrugen, zur Hand, daß ich notleidenden Kollegen mit Vergnügen aushelfen kann. Man sieht daraus, wie unzählig viele kluge Leute sich in der Politik aufhalten.

Kürzlich hat eine große deutsche Zeitung allerdings auch geschrieben, die Sicherheit, mit der ich kommende Dinge voraussage, grenze schon fast an Sehertum. Nun, nun, gemach: wenn ich verdünnte Schwefelsäure auf Zinkblech gieße und im voraus erkläre, es werde sich Wasserstoff entwickeln — ist das Sehertum? Ist der Bauer, der Korn verspricht, ein Prophet? Was soll Besonderes an dem Politiker sein, der versichert, die Kriegserklärung von Versailles werde Krieg zur Folge haben? Ich glaube an Saat und Ernte, an Wind- und Drachensaat, das ist alles. Ich glaube nicht, daß sich Widernatürliches auf die Dauer vereinen läßt, daß zum Beispiel Italien und Jugoslawien auf der jetzigen Grundlage in Frieden leben können.

Mit welcher Feierlichkeit wurde am 27. Januar 1924 im Siegessaal des zum Nationalheiligtum erhobenen, vor wenigen Jahren noch österreichisch gewesenen Palazzo Venezia die Urkunde über den ewigen Adriafrieden unterzeichnet! Wie Domglocken dröhnten die italienischen Zeitungen. „Und es ist vielleicht nicht ohne tiefe historische und moralische Bedeutung, daß heute hier in Rom der ehrwürdige Minister des stolzen Serbiens, das den Krieg gegen Oesterreich eröffnete (las man's vor Tisch nicht anders?), und

der junge Minister des unbesiegten Italiens, das diesen Krieg mit dem Sieg seiner Waffen beendigte, einen Friedens- und Freundschaftsbund schließen als wahres und logisches Ergebnis der für das gleiche Ziel geschlagenen gemeinsamen Schlacht, das heißt der Zerstörung des beiden Ländern gleich feindlichen Habsburgerreiches."

Und heute? Zwei trockene amtliche Zeilen, daß der Bundesvertrag abgelaufen sei und **nicht erneuert** werde. Das „stolze Serbien" hat im Laufe eines Lustrums in der italienischen Presse wunderliche Metamorphosen durchlaufen, bis man schließlich in Rom nicht mehr von einem Reiche S. H. S., sondern von einem Balkanstaat S. O. S. sprach. Mehr wie einmal zogen die italienischen Studenten vor seine Gesandtschaft und schwenkten die — dalmatische Fahne. Die Farben der Wirklichkeit, während der Adriapakt mit dem Resedagrün der Verliebten geschrieben worden war. Wie es zu dieser unnatürlichen Ehe kam, das sickerte allerdings bald durch, denn damals gab es in Italien noch keine Einheitspresse und Einheitspolitik. Mit einer diplomatischen Offenherzigkeit, wie sie heute nicht mehr denkbar wäre, erzählte der politische Sekretär der faszistischen Partei, der Abgeordnete Giunta, in einer großen Rede in Neapel, wie man mit Jugoslawien gesprochen habe. Mussolini habe, als er die Verhandlungen mit Belgrad begann, drei Armeekorps und starke Artillerie an der Grenze massiert, während hunderttausend Faszisten bereitstanden, auf ein Zeichen von ihm loszugehen. Donnernder Beifall. Belgrad das offenbar aus der Geschichte gelernt hatte, antwortete daher auf die entscheidende Frage — anders als Carthago.

Auch diesmal soll Rom es gewesen sein, das sich finster in die Toga hüllte. Mussolini habe, so heißt es, die von König Alexander angebotene Erneuerung des Vertrages rundweg abgeschlagen. Das klingt durchaus glaubhaft, denn es entspricht seiner Natur, reinen Tisch zu machen. Was sollen ihm Archivgebilde, die nach Genf riechen? Was Potemkinsche Dörfer an der Adria? So weit und so lange noch ein Einvernehmen mit dem Nachbar dort möglich ist, kann es nur durch neue, ehrlichere, sachlicher gefaßte Vereinbarungen gesichert werden.

Und zu einem solchen Notbehelf wird es vermutlich auch bald kommen. Die italienischen Zeitungen finden natürlich auch den jetzigen vertragslosen Zustand genau so selbstverständlich und verheißungsvoll wie vor fünf Jahren den Friedens- und Freundschaftspakt. „Es wäre traurig bestellt um die Freundschaft und den Frieden zwischen den beiden Ländern, wenn er nur durch amtlich gestempelte Papiere garantiert sein würde." Hm, wozu wurde dann überhaupt der Vertrag gemacht? Erinnert diese Geschichte nicht an den Bauern, der einem anderen einen Taler versprach, wenn er eine Kröte fresse? Als der sie zur Hälfte hinuntergewürgt hatte, sagte er: Hans, wenn du die andere Hälfte frißt, kriegst du deinen Taler wieder zurück. Der Michel tat so. Schweigend gingen die beiden eine Weile nebeneinander her, bis sie sich plötzlich gegenseitig fragten: Warum haben wir jetzt eigentlich die Kröte gefressen?

Ja, warum? Im Sommer vor der Unterzeichnung des unseligen „Adriafriedens" hatte ich Mussolini noch an der Küste dieses Meeres stehen sehen und, die Arme gegen die Salzflut gereckt, ausrufen hören: Non più amarissimo, ma sempre mare amaro! Nicht mehr ganz so bitter, aber doch immer noch ein bitteres Meer! Daß die politische Chemie es inzwischen in süßes Wasser verwandeln habe können, mag ein anderer glauben. Die mit Hängen und Würgen gelandeten Nettunoverträge, die Gloriole des Adriapaktes, schwebt nun als einsamer Heiligenschein in der Luft, während der Heilige darunter verschwunden ist. Nettuno, der zu deutsch Neptun heißt, macht das einen Heidenspaß. Er wirft seinen Dreizack durch den Reifen, wie der Clown im Zirkus.

Widernatürlich und infolgedessen unhaltbar nannte ich vor fünf Jahren den Pakt von Rom. Heute, wo alle Voraussagen eingetroffen sind, fühlt man so etwas wie einen reinigenden Luftzug. Ein unmöglicher Vertrag ist weniger in der Welt, eine schmale Lichtung in das tückische pazifistische Dickicht geschlagen worden die den wahren Friedensfreunden neue Möglichkeiten eröffnet.



Straßenbahn gegen Autobus.

18 Tote bei einem Zusammenstoß in Ohio.

In dem nordamerikanischen Staate Ohio stieß ein vollbesetzter Autoomnibus mit einem elektrischen Vorortzug zusammen; das Unglück, das sich während eines schweren Schneesturms ereignete, forderte 18 Tote und zahlreiche Schwerverletzte als Opfer.

Der neue Sachverständigenausschuß und seine Aufgabe.

London, 20. Februar. (R.) Reuter meldet aus Paris: Wenn auch strenges Stillschweigen gewahrt wird, ist es doch klar, daß der Sachverständigenausschuß jetzt mit dem Kern des Problems beschäftigt ist. Die eigentliche Schwierigkeit liegt darin, die Gläubiger oder den Schuldner dazu zu bringen, unverbindliche Vorschläge zu machen, die als Ausgangspunkt für Verhandlungen gelten können. Gegenwärtig sind sie noch durch eine Kluft getrennt, und ein Versuch ist gemacht worden, die Parteien in vertraulichen Privatbesprechungen näherzubringen. Hiermit waren gestern Sir Josiah Stamp und Dr. Schacht beschäftigt. Heute ist es der Unterausschuß der fünf Sachverständigen.

Der Pariser Korrespondent des „Daily Telegraph" schreibt: Die gestrige Besprechung zwischen Sir Stamp und Dr. Schacht hat, wie es heißt, zu keinem einstimmigen Bericht geführt. Infolgedessen hat der Ausschuß beschlossen, die drei Delegierten Frankreichs, Italiens und Belgiens hinzuzufügen. Falls heute der Unterausschuß Vorschläge machen kann, die nicht einstimmig zu sein brauchen, dann wird der ganze Ausschuß sie unverzüglich prüfen können. Der heutige Tag wird daher eine gute Vorstellung davon geben, wie die Arbeiten der Konferenz fortschreiten.

Die Besprechungen im Sachverständigenunterausschuß.

Paris, 20. Februar. (R.) Ueber die Tätigkeit der vom Sachverständigenausschuß mit der Aufstellung einer Art Programm betrauten fünf Delegierten berichtet Havas, sie hätten sich über eine gewisse Anzahl von Punkten geeinigt und würden dem heute vormittag zu einer Vollsitzung zusammentretenden Ausschuß die Ergebnisse ihrer Arbeit unterbreiten. Gestern abend habe man angekündigt, daß die Sachverständigen wahrscheinlich die Bildung von Unterausschüssen beschließen werden, die damit betraut würden, gewisse Punkte des Gesamtproblems einem besonderen Studium zu unterziehen. Auf jeden Fall sei es wahrscheinlich, daß die Privatunterredungen und der Meinungsaustausch von Delegation zu Delegation bis Ende dieser Woche fortgesetzt werden.

Krisenstimmung.

Englische Blätter über die Pariser Besprechungen.

London, 20. Februar. (R.) Der Pariser Korrespondent der „Financial News" und „Morning Post" meldet: **Die Verhandlungen sind plötzlich in ein kritisches Stadium getreten, und in den nächsten 24 Stunden wird sich vielleicht ihr Schicksal entscheiden. Ich kann zuverlässig sagen, daß die Meinungsverschiedenheit zwischen Dr. Schacht und Stamp beträchtlich war. Die Tatsache, daß der Unterausschuß von zwei auf fünf Mitglieder vermehrt worden ist, ist an und für sich ein ungünstiges Zeichen. Es würde zwar verkehrt sein, in diesem Stadium der Verhandlungen eine allzu pessimistische Auffassung zu vertreten. Es werden große Anstrengungen unternommen werden, um eine Stockung oder einen Abbruch der Verhandlungen zu verhindern. Aber trotzdem ist klar, daß die Aussichten auf Regelung weniger rosig sind, als die Optimisten anfangs annahmen.**

Der Pariser Korrespondent der „Financial Times" schreibt: Es verlautet, daß die alliierten Sachverständigen sich noch immer im unklaren darüber sind, ob sie irgend etwas Endgültiges vorbringen sollen, wie die Deutschen es getan haben, oder ob sie noch einige Tage mit der Erörterung von Einzelfragen fortfahren sollen. Dadurch ist einiger Pessimismus unter den deutschen Delegierten entstanden, die zumindestens eine Antwort auf ihre deutlichen Vorschläge erhofft hatten.

Der Pariser Korrespondent der „Times" sagt: **Ein Teil der deutschen Argumente scheint zu sein, daß der Dawes-Plan sich in verschiedenen wesentlichen Punkten, besonders bezüglich des deutschen Produktionsapparates, als ein Irrtum erwiesen hat. Man legt hier keine Ueberraschung über den Verlauf der Dinge an den Tag. Es war von Anfang an zu erwarten, daß die abweichende Einschätzung Dr. Schachts bezüglich der Höhe der Annuitäten nicht leicht mit den Ansprüchen der Gegenseite zu versöhnen sein würde.**

Die Rundfunkköpenickiade vor Gericht

Gefängnisstrafen.

Wegen der am 6. Oktober v. J. erfolgten Entführung des „Vorwärts"-Redakteurs Schwarz durch Kommunisten vor seinem Vortrag im Berliner Rundfunk erging am Dienstag vom Schöffengericht Neukölln folgendes Urteil:

Der Angeklagte Dr. Franck erhielt wegen Freiheitsberaubung und unerlaubten Waffenbesitzes vier Monate Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe, unter Anrechnung der erlittenen Untersuchungshaft, die Angeklagten Peuke und Scherlinsky je drei Monate Gefängnis wegen Freiheitsberaubung.

*

Unter sehr starkem Andrang von Zuhörern begann vor dem Schöffengericht Neukölln Dienstag vormittag der Prozeß gegen den Arbeiter Alfred Scherlinsky, den kommunistischen Parteisekretär Werner Peuke und den Arbeiter und Schriftsteller Dr. Karl Franck aus Wien wegen vorsätzlicher und widerrechtlicher Freiheitsberaubung und Nötigung, sowie wegen unerlaubten Waffenbesitzes. Die drei hatten am 6. Oktober den „Vorwärts"-Redakteur Schwarz entführt und so seinen Vortrag im Rundfunk verhindert, damit der kommunistische Abgeordnete Schulz an dessen Stelle eine Propagandarede für das Volksbegehren gegen den Panzerkreuzerbau halten konnte.

Scherlinsky gab als erster eine Darstellung der Entführungsgeschichte. Der Parteisekretär Peuke habe ihm gesagt, er solle zu einer Spazierfahrt mit einem SPD.-Mann mitkommen. Um was es sich eigentlich gehandelt habe, hätte er erst im Auto erfahren.

Am Bahnhof Buckow hätten sie schließlich eine Panne gehabt, und Dr. Schwarz habe da erst gemerkt, daß er irregeführt worden war. Als er aussteigen wollte, habe er (Scherlinsky) ihm ein Ding vor die Nase gehalten, und zwar so nahe, daß er nicht erkennen konnte, daß es nur eine Schreckschußpistole war. Erst als die Vortragszeit um war, haben wir ihn bei Groß-Ziethen abgesetzt, allerdings ihm schon vorher erklärt, daß er aussteigen könne, was er aber ablehnte, weil der Weg noch zu weit war.

Der Angeklagte Peuke bestätigte diese Darstellung und erklärte, es sei ihm darauf angekommen, „das Schweigen der bürgerlichen Presse zu brechen" und das Volksbegehren zu propagieren. Der Angeklagte Dr. Franck betonte, wegen des politischen Erfolges der Sache sei es Bedingung gewesen, daß Dr. Schwarz nichts passierte. „Wir wollten nicht seine Leiche, sondern nur seinen politischen Leichnam zurückbringen."

Als einziger Zeuge wurde dann der „Vorwärts"-Redakteur Dr. Schwarz gehört. Seine Schilderung deckte sich im wesentlichen mit den Angaben der Angeklagten. Zur Entlastung des Angeklagten Dr. Franck möchte er sagen, wenn diesem es auch unangenehm sei, daß Dr. Franck durch seine Parteiangehörigen zu dem Unternehmen genötigt worden sei, weil er der Opposition in der K.P.D. angehörte und man ihn auf diese Weise loswerden wollte. Der Angeklagte Dr. Franck erklärte demgegenüber sehr entrüstet, daß der Plan von ihm ausgegangen sei.

Der Staatsanwalt beantragte, den Angeklagten, da sie aus idealen Motiven gehandelt hätten, mildernde Umstände zuzubilligen und sie zu je drei Monaten Gefängnis zu verurteilen. Weiter beantragte er gegen Franck und Scherlinsky je 25 Mark Geldstrafe wegen Uebertretung des Waffenverbots.

Die parlamentarische Lage

Dem Mißtrauensantrage der Nationalpartei ist eine große parlamentarische Bedeutung zuzuschreiben. Der Antrag hat dazu beigetragen, die Gewitterstimmung im Sejm, die trotz etlicher Wetterklärungen, die auf den Ministerpräsidenten Bartel zurückzuführen waren, ziemlich groß war, insofern verscheucht zu haben, als man nunmehr weiß, wie die Grundstimmung der einzelnen Parteien dem Kabinett gegenüber ist.

Die Initiative der Nationaldemokraten ist von der Regierungspartei deshalb begrüßt worden, weil ihr Gelegenheit gegeben war, im Parlament wieder einmal eine kleine Sondierung vorzunehmen, die sich von Zeit zu Zeit als nötig erweist, um nicht eines Tages durch ein „unvorhergesehnes" Abstimmungsergebnis überrumpelt zu werden. Daß die Abstimmung über den Mißtrauensantrag vor den kommenden Haushaltsdebatten im Sejm auf die Tagesordnung gestellt wurde, geschah deshalb, um eben reinen Tisch zu haben, zumal sich selbst im Regierungsblock verworrene Verhältnisse herausgebildet haben. Vielleicht lag auch der groteske Gedanke vor, einmal zu sehen, ob der Sejm an den Reibungen mit dem Kabinett so weit erstarkt war, daß er den Mut fassen konnte, der Regierung eine Schlappe beizubringen, die diesmal sicherlich andere Auswirkungen gehabt hätte, als wir sie bei den früher durchgekommenen Mißtrauensanträgen erleben durften. Damals wurden solche Anträge mit einer kurzen Handbewegung abgetan, indem man den „abgesetzten" Ministern weitere Arbeitsmöglichkeiten gab. Nach den heutigen Beziehungen zwischen Parlament und Regierung läßt sich schon eher davon sprechen, daß die Regierung, die sich eigentlich in gefährlicher Weise unter scharfer Betonung mit dem Justizminister solidarisch erklärte, „gerettet" worden ist. Auf der anderen Seite aber muß bedacht werden, daß ein Teil des Regierungsblocks in schlecht verhülltem Diktaturdrang durch seine Abwesenheit den „gordischen Knoten" lösen wollte.

Die Abstimmung hat gezeigt, daß im Sejm nicht nur eine Opposition besteht, sondern zwei Oppositionslager, von denen das eine sich noch nicht entschließen konnte, zur aktiven Opposition überzugehen. Alles spricht dafür, daß es recht schwer sein wird, bei einer späteren Gelegenheit eine gemeinsame Schlacht gegen das Kabinett zu schlagen, weil man kaum annehmen kann, daß sich die Führer der beiden Oppositionen, auf der einen Seite die Nationalpartei und auf der anderen die P.P.S., dazu bereit finden werden.

Obwohl die Nationalpartei die Unterstützung der Christlichen Demokratie, der Bauernpartei der slawischen Minderheiten, des rechten Flügels der Nationalen Arbeiterpartei und der Kommunisten fand, wäre es ein Fehlschlag, wenn man annehmen wollte, daß bei einer künftigen Schlacht mit der Regierung, ob sie nun den Charakter einer Entscheidungsschlacht hätte oder nicht, dieselben Parteigruppen unter demselben Hute wären. Diesen Anhang haben die Nationaldemokraten der allgemeinen oppositionellen Stimmung und dem Umstande zu verdanken, daß die P.P.S. in diesem Augenblick noch nicht „zur Schlacht bereit" ist. Die Isolierung der Nationalpartei ist, auch wenn das Abstimmungsergebnis in der Angelegenheit Car eine noch so „günstige Lage" vortäuschen mag, weiter vorgeschritten, als es den Nationaldemokraten lieb sein kann. Wenn erst einmal die P.P.S. ihre diplomatische Schüchternheit abgestreift haben wird, werden die oppositionellen Mitläufer auf ihrer Seite sein, und dann wird eine verlorene Schlacht der Regierung schon ein wesentlich anderes Antlitz haben.

Es kommt also den weiteren Parlamentsarbeiten der P.P.S. für die künftige Gestaltung der Beziehungen zwischen dem gespaltenen Sejm und dem etwas morsch werdenden Regierungsblock eine ausschlaggebende Bedeutung zu. Die P.P.S. bereitet sich schon lange auf eine scharfe Auseinandersetzung mit der Regierung vor, hält aber ihre Zeit für noch nicht gekommen. Mit den Nationaldemokraten zusammenzugehen wird ihr immer als unbequem erscheinen, zumal auch bei ihr demagogische Momente mitspielen.

Jedenfalls wird die soeben abgehaltene „Truppenschau" manchen Fingerzeig für spätere Parteischritte auf sämtlichen Flügeln bieten.

Vergehen gegen das Wirtschaftsleben nach dem Entwurf des neuen Strafgesetzes.

Bekanntlich soll Polen in nicht allzulanger Zeit ein neues einheitliches Strafgesetz erhalten, dessen Mangel sich bisher empfindlich bemerkbar machte. Der Entwurf dieses Gesetzes wurde vom Mitglied der polnischen Kodifizierungskommission Prof. Makarewicz bearbeitet und enthält manche interessante Neuerung.

Besondere Berücksichtigung verdient der Teil VII des Entwurfes, welcher über „Vergehen gegen das Wirtschaftsleben" handelt. Eine solche Einrichtung ist den bisher in Polen geltenden 4 Strafgesetzen unbekannt. Die hauptsächlichsten Bestimmungen dieses Teiles wollen wir hier erwähnen.

Auf den ersten Blick ist zu ersehen, daß hier die Bestimmungen, den Schutz des Wirtschaftslebens, als die Echtheit des Geldes, das Vertrauen zu Maßen und Gewichten, die Normen der Börsenmärkte usw. im Auge haben.

An erster Stelle geht die Fälschung in- oder ausländischen Geldes mit der Absicht dieses in Umlauf zu bringen. Hierfür sieht der Kodex eine Gefängnisstrafe vor. Weit schärfer, und zwar mit Zuchthaus bis 10 Jahren wird die Verminderung des Metallgehaltes von Münzen, mit der Absicht späterer Inumlaufsetzung, bestraft.

Nach dem bisherigen in Kongreßpolen geltenden Gesetz galt es als mildernder Umstand, wenn jemand wissentlich falsches Geld in Umlauf brachte, um eigenen Schaden zu verhüten, da er vorher dasselbe Geld in gutem Glauben als echtes angenommen hatte. Nach dem neuen Entwurf werden hier **keine** mildernden Umstände zuerkannt. Es ist jedoch zu erwarten, daß dieser

Aus Stadt und Land.

Posen, den 20. Februar.

Wenn du auf dem Guten ruhst,
Nimmer werd' ich's tadeln;
Wenn du gar das Gute tust,
Sieh, das soll dich adeln.
Goethe.

Heut früh 20 Grad Kälte!

Wir haben es seit Montag tatsächlich mit einer neuen erheblichen Kältewelle zu tun. Gestern, Dienstag, abend zeigte das Thermometer 12 Grad Kälte an, und heut, Mittwoch, früh wurden in den geschützten Straßen 18 Grad, im Freien dagegen sogar 20 Grad Kälte festgestellt. Im Februar bewegte sich die Kälte zwischen 8 bis 35 Grad; 8 Grad hatten wir am Sonntag und Montag dieser Woche früh und 35 Grad in der Nacht zum Sonntag, 10. Februar.

Passionszeit und Volksbräuche.

Mit dem letzten Sonntag Invocavit hat nach all dem lauten Fastnachtstreiben der letzten Wochen die stille Zeit begonnen, die Passionszeit. „In Richters Ofen liegen junge Palmen", lautet der höchst sinnlose, aber immer noch beliebte Merkvers, mit dem sich die Kinder die schwierigen lateinischen Namen der folgenden Sonntage viel lieber als mit dem ernsten Spruch: „In rechter Ordnung lerne Jesu Passion" einprägen. Dem Ohr des Volkes sind die schweren Worte aber so vertraut geworden, daß es kleine Verschen auf diese Namen gedichtet hat, so z. B. „Oculi, da kommen sie", nämlich die Schnepfen. Jeder Sonntag der Passionszeit oder, wie man in katholischen Gegenden sagt, der Fastenzeit hat seine besondere Bedeutung in den Volksbräuchen gewonnen. In unserem Gebiet ist, besonders an der schlesischen Grenze, der Sonntag Lätare bekannt, an dem die Kinder fröhlich singend die Straßen durchziehen und in den Häusern Eier und Kuchen sammeln. In Rawitsch kommt das Ergebnis des Laetare-Singens dann den Armen und Alten zugute. So lernen die Kinder ihre Freude an andere weiterschenken. Der Frühling wird eingesungen, und mit dem Kommen des Frühlings hängen auch die anderen in manchen Gegenden noch gern geübten Bräuche zusammen. So heißt der Sonntag Invocavit im Volksmund auch Funken-, Scheiben-, Freuden- oder Hohlepfannsonntag. In Erinnerung an altheidnische Frühlingsfeiern entzündet man an diesem Sonntag mächtige Holzstöße, die als flammende Zeichen den Frühling ankünden. Ein Strohmann, der wie ein Mensch angezogen ist, wird feierlich herumgetragen und zum Schluß unter großem Jubel in loderndem Feuer verbrannt. In den meisten Gegenden ist dieses Feuer des „Funkensonntags" wohl mit dem Osterfeuer zusammengefallen, durch das sich die Frühlingsfreude besonders mächtig äußert.

Fast alle diese Sitten sind aus altem germanischen Heidentum bewahrt worden, verschwinden aber immer mehr in der modernen Zeit, die kein Verständnis mehr für alte Volksgüter besitzt. Aber es gibt auch ernstere christliche Sitten, die sich an die Passionszeit anschließen. Weil diese Wochen der Betrachtung des Leidens des Erlösers gewidmet sein sollen, so ist es in hoffentlich noch recht vielen Kreisen beachtete gute Sitte, in dieser Zeit keine rauschenden Vergnügungen zu veranstalten. Außer den Sonntagsgottesdiensten finden in den Gemeinden wöchentliche liturgische Passionsandachten statt, in denen fortlaufend die Leidensgeschichte der Evangelien verlesen und die schönen evangelischen Passionschoräle gesungen werden. So ist die Passionszeit eine Zeit der inneren Ruhe und Sammlung, die jedem, der sie ernst durchlebt, unendlich viel geben kann.

Die Aerztekammer zum Streit zwischen Krankenkassen und Aerzten.

Am 10. d. Mts. fand in Posen unter Teilnahme von 30 Mitgliedern die Jahresversammlung des Rates der Aerztekammer für Posen-Pommerellen statt. In dieser wurde die Wahl des Vorstandes für die dreijährige Amtsperiode vorgenommen, und zwar wurde Prof. Gantkowski-Posen zum Vorsitzenden, Dr. Krysiewicz-Posen und Dr. Steinborn-Thorn zu stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Unter anderem beschäftigte sich der Rat der Aerztekammer auch mit der Angelegenheit des gegenwärtigen Zwistes zwischen dem Aerzteverband Westpolens und den Krankenkassen auf dem Gebiete der Posen-Pommerellischen Aerztekammer. Nach Anhörung eines Berichtes über die Entstehung des Zwistes und den augenblicklichen Stand faßte der Rat der Aerztekammer folgenden Beschluß:

„Der Rat der Posen-Pommereller Aerztekammer ist der Ansicht, daß die Grundlage einer ordnungsmäßigen Krankenbehandlung die freie Arztwahl und die Behandlung im Sprechzimmer des Arztes ist.

Eine Aenderung dieses Systems in das der Ambulatorien müßte unter unseren Verhältnissen natürlicherweise eine Einschränkung der freien Arztwahl zur Folge haben und einen ungünstigen Einfluß auf den Stand des Heilwesens ausüben durch Mechanisierung der ärztlichen Arbeit und die Ausschaltung des anständigen Wettbewerbs, der Grundbedingung jeden Fortschrittes der ärztlichen Wissenschaft.

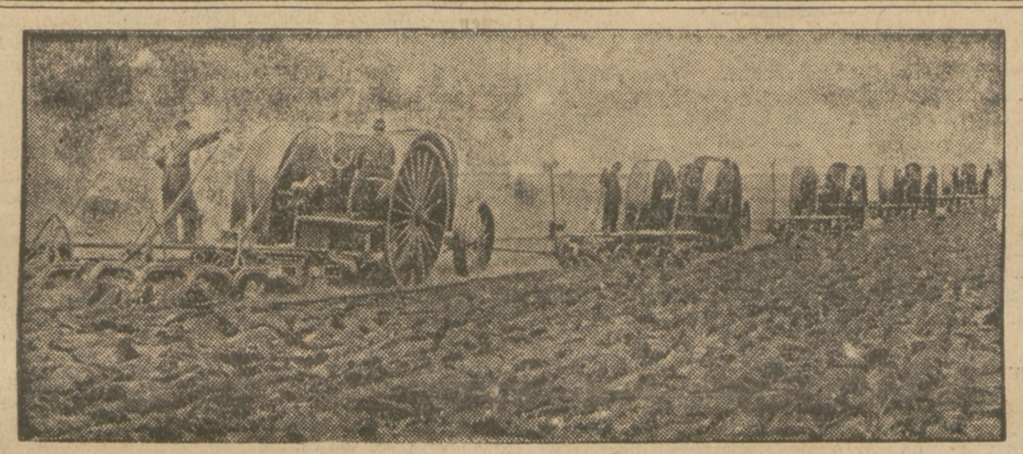
Die Krankenkassenversicherten müssen überdies die Möglichkeit haben, alle Heileinrichtungen zu benutzen und Arzneien aus allen Apotheken zu beziehen. Die Weiterentwicklung des Heilwesens muß den Bau von Krankenhäusern und Sanatorien zum Ziele haben, deren Mangel die Krankenkassenmitglieder in beiden Wojewodschaften schwer empfinden. Da nun die Forderungen des Aerzteverbandes Westpolens vor allem das Wohl der Versicherten im Auge haben, erachtet der Rat der Aerztekammer den Standpunkt des **Aerzteverbandes in dem gegenwärtigen Zwist für richtig** und wendet sich an die maßgebenden Faktoren mit dem Ersuchen, alles zu tun, um eine möglichst schnelle Beilegung dieses Streitfalles im Interesse des Allgemeinwohles herbeizuführen.

Der Rat der Posen-Pommereller Aerztekammer verurteilt das Verhalten der wenigen Aerzte, die im gegenwärtigen Zwist um materieller Vorteile willen die Existenz ihrer Kollegen untergraben und dadurch die ärztliche Ethik schädigen, welche die Grundlage des ärztlichen Wirkens zum Wohle der öffentlichen Gesundheit und der Ordnung im Heilwesen war, ist und sein muß."

Zur Aufklärung.

Zu der Mitteilung eines deutschen Rittergutsbesitzers in Nr. 21 des „Pos. Tagebl." betreffend „Solidarität beim Kampf zwischen Aerzten und Krankenkassen" schreibt uns Herr San.-Rat Dr. Pincus, Mitglied des Hauptvorstandes des Związek Lekarzy Zach. Polski (Großpolnischen Aerzteverbandes) folgendes:

„Die Befürchtung, daß die polnischen Aerzte die deutschen Kollegen im Stiche lassen würden, falls etwa Landkrankenkassen den Streit benutzen sollten, die deutschen Aerzte aus der Praxis zu entfernen, liegt nicht vor. Voraussetzung für den Abschluß eines neuen Vertrages zwischen Aerzte- und Krankenkassenverband ist vor allem, daß alle bisher bei den Kassen beschäftigten Aerzte auch weiterhin angestellt werden müssen. Wäre der ärztliche Gewährsmann des Herrn Einsenders in irgend einer Sitzung des Związek oder des deutschen Aerztevereins anwesend gewesen, so hätte er gewußt, daß gerade dieser Punkt wiederholt besprochen worden ist, und daß in der Januarsitzung des deutschen Aerztevereins seitens des Vorsitzenden des Großpolnischen Aerzteverbandes, Herrn Professors Karwowski, und anderer ärztlicher Führer die Versicherung abgegeben



Mechanisierter Ackerbau.

Das Geheimnis der kanadischen Riesenernten.

In keinem anderen Lande der Erde hat die Bodenbewirtschaftung eine solche technische Vollkommenheit erreicht wie in Kanada, einem Land, das beinahe 21 mal so groß ist wie Deutschland, aber nur 10 Millionen Einwohner zählt. Auf diese spärliche Besiedlung ist es zurückzuführen, wenn die kanadische Landwirtschaft mit allen Kräften bestrebt ist, den Mangel an Arbeiterhand mit Hilfe von Maschinen wettzumachen. — Unser Bild zeigt die Verwendung von Traktoren beim Pflügen des fruchtbaren kanadischen Bodens; aber auch die Schneide- und Dreschmaschinen, Eggen, Säemaschinen usw. werden von Traktoren gezogen.

Das Wunder.

Warschau, im Februar.

Welcher Pole hätte nie etwas von den Kozker Chassiden gehört? Im ganzen Lande sind sie nicht nur bei ihren jüdischen Glaubensgenossen wegen ihrer Frömmigkeit und Gelehrsamkeit bekannt. Ihr Ruhm und Ansehen stammt nicht von heute: Vor mehr als zweihundert Jahren lebte in Kozk der Wunderrabbi Mendel, der Tag und Nacht die heiligen Lehren studierte, die Bibel und den Talmud auswendig kannte, jede Stelle aus den Schriften zu „deuten" verstand. Groß war die Zahl derer, denen sein Wunderspruch Rettung aus Not und Heilung von Krankheit gebracht hat. Von weit und breit kamen die Leute aus ganz Polen, um den Wunderrabbi zu sehen und bei ihm Hilfe zu suchen. Hochbetagt starb er, umgeben von zahlreichen Enkeln und Urenkeln, auf das tiefste betrauert von seiner Gemeinde. So groß war sein Ansehen und sein Einfluß, daß sein Andenken, zwei Jahrhunderte überdauernd, heute noch in dem kleinen Judenstädtchen fortlebt, das sich, dank den Lehren Rabbi Mendels, auch jetzt noch im gleichen Zustande befindet wie zu seinen Lebzeiten: an den sechs Wochentagen schwere Arbeit um das trockene Brot, am Sabbath Gebete und fromme Dispute.

Eines Tages aber gab es eine unerhörte Aufregung im ganzen Städtchen: War da ein Mann von weither gekommen, aus Warschau selber, das man in Kozk nur vom Hörensagen kannte, und erzählte, daß man dort, in einem besonderen Hause, den Rabbi Mendel, ihren Kozker Wunderrabbi, so gut wie lebendig sehen könnte. Ungläubig hörten die frommen Chassiden diesem Bericht zu. Lange standen sie in dieser Nacht vor ihrem Bethaus und redeten mit fanatischen Gebärden aufeinander ein, und schließlich faßten sie den Plan, einige Erfahrenere von ihnen nach Warschau zu schicken, um der Sache auf den Grund zu gehen.

Wenige Tage darauf erschien bei dem Besitzer eines Warschauer Kinos eine Delegation der Kozker Chassiden in Begleitung eines Warschauer Rabbiners, den die Juden als ersten in der Stadt aufgesucht hatten und der sie inzwischen über die Fortschritte, die die Optik seit dem Tode des Wunderrabbis Mendel — Gott habe ihn selig — gemacht hat, aufgeklärt hatte. Nach langem Hin und Her mieteten die Juden eine Vormittagsvorstellung, in der der gerade laufende Film „Aus polnischen Wäldern", nach der Erzählung des bekannten jüdischen Schriftstellers Opatoschu, gezeigt werden sollte. Der Kinobesitzer mußte sich dabei zu besonderen Bedingungen verpflichten: niemand anders und schon gar kein Andersgläubiger durfte der Vorstellung beiwohnen; keiner Frau sollte der Zutritt zu dem Saal gestattet werden; auch das Kassenfräulein und die Dame, die im Orchester das Cello spielte, mußten für den Vormittag beurlaubt werden. Sollten doch dieser Vorstellung, in der der Wunderrabbi Mendel „so gut wie lebendig" zu sehen sein sollte, die Patriarchen von Kozk beiwohnen, denen der Ritus verbietet, mit anderen als ihren eigenen Frauen zusammen zu sein, ihnen die Hand zu reichen oder sie auch nur anzusehen.

Am betreffenden Vormittag füllte sich die Straße, die zu dem Kino führt, mit wundersamen Gestalten. 826 Kozker Chassiden bewegten sich in ihren traditionellen, jahrhundertealten Trachten mit kleinen, verlegenen Schritten auf dem ungewohnten hauptstädtischen Pflaster, überall bei den Passanten Staunen erregend. Mit ihren breitkrempigen Hüten über den fanatisch-asketischen Gesichtern glichen sie mittelalterlichen Gestalten, denen herabwallende weiße Bärte ein patriarchalisches Aussehen verliehen. In ihren schwarzglänzenden Atlasgewändern und weißen Wollstrümpfen an den Beinen erinnerten sie an die in Warschau längst vergessenen Zeiten des jüdischen Urghettos. Sie schauten weder links noch rechts, sondern sahen mit starrem Blick zu Boden. Ungläubig betraten sie das Kino und ließen sich vorsichtig und mißtrauisch auf den bequemen Sesseln nieder. Und dann begann für sie ein Wunder, nicht geringer als diejenigen, die ihnen die Ueberlieferung von dem Wunderrabbi Mendel berichtet. Lebendige Menschen bewegten sich auf einer Leinwand, eine verwickelte Tragödie aus dem jüdischen Leben in Polen spielte sich vor ihren Augen ab, an der sie auf das innigste teilnahmen. Mit lauten Rufen begleiteten sie jede neue, unerwartete Wendung, sie warnten den Helden vor der drohenden Gefahr mit eindringlichen Worten und konnten es nicht fassen, daß dies alles nur künstlich, nur „so gut wie lebendig" sein sollte. Bis dann an einer Stelle der Regisseur 200 Jahre zurückgriff und den Kozker Wunderrabbi auf die Leinwand zauberte. Zuerst waren die Kozker Chassiden sprachlos vor Schreck und Unglauben. Das dauerte aber nur wenige Augenblicke. Kaum hatte sich ihr Wunderrabbi Mendel zu bewegen begonnen, als alle 826 Chassiden von ihren Plätzen aufsprangen, zur Rampe vorstürzten, einer den anderen beiseite schiebend, und wie vom Taumel ergriffen mit weit geöffneten Augen den Bewegungen ihres Rabbi folgten. Wie auf Kommando begannen sie ein altes chassidisches Lied zu singen, das Lieblingslied Rabbi Mendels, und wollten sich nicht beruhigen, als der geschichtliche Anblick sein Ende fand und die Gestalt des Rabbi von der Leinwand verschwunden war.

Als das Stück zu Ende war, schienen die Chassiden von einem langen Traume zu erwachen. Nur mit Mühe konnten sie, die zum ersten Male ein Wunder des 20. Jahrhunderts erblickt hatten, zum Verlassen des Saales bewogen werden.

Am Abend kehrten sie in ihr Heimatstädtchen zurück, und der Chronist muß sich fragen, ob sie nichts anderes als den Grundstein für die Ueberlieferung eines neuen Wunders à la Rabbi Mendel nach Kozk mitbrachten, oder die ersten Eindrücke von den realen Wundern des 20. Jahrhunderts, die nun auch für das Städtchen Kozk, das noch im 18. Jahrhundert zu leben scheint, beginnen sollen? L.

Büchertisch.

Der Handel-Mazzetti-Almanach des Verlags Josef Kösel u. Friedrich Pustet, München. Mit Originalbeiträgen von Paula Grogger, P. Friedrich Muckermann, Burgschauspieler Karsten. 8°. XIII, 202 Seiten. 20 Bildbeigaben auf 18 Tafeln, darunter ein Handschriften-Facksimile aus dem noch unveröffentlichten Roman „Frau Maria". Preis: Kartoniert 2 Mk.

In einer Gesamtauflage von weit über einer Million Exemplaren haben die Handel-Mazzetti-Werke bereits Verbreitung gefunden. Von Tag zu Tag wächst die Gemeinde neuer Leser. Uebersetzungen in zehn lebenden Sprachen vermitteln die Originalwerke für fremde Kulturländer. Doktordissertationen, Abhandlungen, Biographien und Kritiken, die sich mit der Person und dem Werk der österreichischen Dichterin eingehender befassen, sind zu einer umfangreichen Literatur angewachsen. Anthologien, Sammlungen, Schulausgaben tragen den Namen so mancher Handel-Mazzettischen Dichtung in die weitesten Schichten des Volkes.

Heute schon nimmt das Werk unserer großen Erzählerin im Geistesleben der Gegenwart und als Bestandteil des Volksgutes eine bestimmte, fest umrissene Stellung ein. Waren ihre Erstlingswerke vor einem Menschenalter noch der Ausgangspunkt eines Literaturstreites, so hat nunmehr die Zeit die in der Hitze des Gefechtes gefällten einseitigen Urteile größtenteils revidiert. Die großen Romane aus der Zeit der Gegenreformation, aus der Epoche des Spätbarock, aus der „deutschen Passionszeit" sowie aus dem Umkreis der freiheitlichen Erhebungen gegen die Reaktion zu Beginn des 19. Jahrhunderts brachten der Enrica von Handel-Mazzetti die Anerkennung als historische Volksepikerin. So verschieden auch die Stellungnahme der Kritiker zu dem Lebenswerk der Enrica von Handel-Mazzetti ist, ihre Bedeutung als Erneuerin des historischen Romans bleibt unbestritten. Schon schickt sich der Verlag J. Kösel u. Fr. Pustet an, die „Gesammelten Werke" der noch in der Vollkraft ihres Schaffens stehenden Dichterin herauszugeben.

In diesem Augenblick wird die Einführung in das Lebenswerk der Handel-Mazzetti aller Bücherfreunden besonders erwünscht sein. Die soeben erschienene Weihnachtsgabe „Der Handel-Mazzetti-Almanach des Verlags Josef Kösel und Friedrich Pustet, München" vermittelt erstmals ein geschlossenes Gesamtbild vom Leben und Schaffen dieser vielumstrittenen Künstlerin. Eine biographische Skizze nach Brecka-Anderle berichtet über Stammbaum und wesentliche Lebensdaten der Dichterin; Paula Groggers Beitrag „Das Gleichnis von der Weberin", P. Friedrich Muckermanns Aufsatz über „Die Mystik in den Werken Enrica von Handel-Mazzettis und Burgschauspieler Karstens fesselnde Ausführungen „Handel-Mazzettis Dichtungen als Vortragsstoff" leiten zu der Eigenart und dem Wesen der Handel-Mazzettischen Kunst hin. Uebersichten über die Literatur, über die zeitliche Reihenfolge der Werke, über die Uebersetzungen in fremde Sprachen orientieren über die fortschreitende Entwicklung und bieten unentbehrliche Unterlagen für eine erschöpfende Erfassung oder eine wissenschaftliche Auseinandersetzung Acht sorgfältig ausgewählte Kapitelausschnitte, darunter eine Probe sowie Manuskriptseite aus dem neuen unveröffentlichten Roman „Frau Maria" zeigen die Dichterin in ihrer thematischen, sprachlichen und kompositionellen Eigenart. Kritische Stimmen aus allen Lagern zeugen für die Art der Aufnahme der einzelnen Bücher bei Publikum und Presse. Schließlich runden die von E. v. Handel-Mazzetti aus ihrem reichen Familienarchiv beigesteuerten Photographien das Gesamtbild dieser als Mensch und Künstler gleich bedeutenden Persönlichkeit.

worden ist, daß irgend ein Unterschied in der Behandlung der Aerzte in nationaler Beziehung nicht gemacht werden würde. In dieser Hinsicht ist übrigens bei den gegenwärtigen Verhandlungen mit dem Krankenkassenverbande bereits eine Einigung erzielt worden. Der erneute Appell an die Standestreue der polnischen Kollegen war also zum mindesten unnötig."

Die „stummen Portiers" in den Posener Häusern.

Das Städtische Polizeiamt bittet uns um die Aufnahme folgender Ausführungen:

Die sogenannten stummen Portiers in den Häusern unserer Stadt befinden sich allgemein in einem sehr vernachlässigten Zustande. Insbesondere sind sie oft in einer wenig ästhetischen Form gehalten und ausgeführt (mit zerkratzten Rahmen, auf schmutzigem Papier), und die Namen sind von unbeholfener Hand in schwer leserlicher Handschrift verzeichnet, oft mit Fehlern; sie hängen gewöhnlich zu hoch, dazu noch an schlecht beleuchteten Stellen, und, was das schlimmste ist, sie entsprechen vorwiegend nicht dem tatsächlichen Mieterstande des betreffenden Hauses. Im Hinblick auf die Landesausstellung und die zu erwartenden auswärtigen Besucher, die größtenteils in Privatquartieren untergebracht sein werden, ist es nötig, daß sich die Hauswirte, um den Gästen das Zurechtfinden in ihren Häusern zu erleichtern, in kürzester Zeit darum bemühen, die stummen Portiers zu erneuern bzw. zu ergänzen. Die Einwohnertafeln müssen ein übersichtliches Verzeichnis der Mieter enthalten mit Angabe von Vor- und Zunamen des Familienhauptes, des Berufs, des bewohnten Stockwerks (zum Beispiel 2. Stock rechts), die Adresse des zuständigen Polizeikommissariats und des nächsten Feuermelders. Als neu ist die Adresse der Pilsudskischen Rettungsstation, Fernsprecher 6666, und die Adresse des Nachtdienstes der Aerzte, Fernsprecher 5555, anzugeben. Tafeln mit Mieterverzeichnissen von Garten-, Hinterhäusern usw. sind auch im Haupteingang des Hauses anzubringen, ganz gleich, ob sie schon in dem betreffenden Hofviertel angebracht sind. Es ist ferner erwünscht, daß die Hausbesitzer die einzelnen Wohnungen mit laufenden Nummern versehen, zum Beispiel X. Y., Vorderhaus, 2. Stock rechts, Wohnung Nr. 4, was die Orientierung zweifellos erleichtern wird. Die Mieter werden gebeten, darauf zu achten, daß ihre Namen usw. auf den Tafeln richtig stehen. Bei dieser Gelegenheit werden die Hausbesitzer aufgefordert, von den Häusern endlich die deutschen Aufschriften zu beseitigen, wie „Eingang für Herrschaften", „Hochparterre" usw. Es ist höchste Zeit, daß diese Aufschriften durch polnische ersetzt oder überhaupt ausgelöscht werden. Die Kommissariate sind angewiesen worden, nach dem 1. März zu prüfen, ob die obigen Maßnahmen durchgeführt sind.

Also „endlich" sollen die deutschen Aufschriften aus den Häusern laut polizeilicher Anordnung spurlos verschwinden. Der „Bonzo" vom „Kurjer", der sich über derartige Dinge bisher schwere Sorgen machte, kann in dieser Beziehung also ruhig schlafen!

⚔ **Die Tage werden doch schon erheblich länger.** Diese erfreuliche Feststellung kann man jetzt an den hellen Frosttagen mit ihren sonst sehr unangenehmen Seiten machen. Des Morgens beginnt der Tag bereits kurz nach 6¼ Uhr zu dämmern, und nachmittags senkt sich auch erst gegen 5½ Uhr die Abendfinsternis hernieder. Es fehlt also nur noch, daß das von anderwärts, zum Beispiel aus Paris und Berlin gemeldete wärmere Wetter auch bei uns nach der grausigen Kälteperiode seinen Einzug hält und daß Schnee und Eis sich ohne allzu große Schäden — wir haben deren gerade genug erlitten! — auflösen, dann kann man vielleicht einmal wieder richtig aufatmen. Und das wäre jedermann herzlich erwünscht.

⚔ **Geflügel-Ausstellung.** Die Anmeldungen zu der vom 23. bis 25. d. Mts. im Saale des Zoologischen Gartens stattfindenden Geflügel-, Tauben- und Kaninchen-Ausstellung sind trotz des ungünstigen Wetters zahlreich eingelaufen, sie verspricht daher ein sehr interessantes Bild der Rassezucht zu geben. Es sind hochrassiges Geflügel, Tauben, Kaninchen sowie verschiedene Systeme Brutapparate, künstliche Glucken und andere Bedarfsartikel zur Geflügelzucht gemeldet. Interessant sind jetzt die Neuzüchtungen von Fellkaninchen als Chinchilla, Havanna, blaue Wiener u. a., die sehr zahlreich vertreten sein werden. Landwirten und Züchtern ist der Besuch der Ausstellung sehr zu empfehlen, und es ist ihnen die beste Gelegenheit geboten, sich gutes Zuchtmaterial von hochrassigen Tieren anzuschaffen. — Auswärtigen Besuchern der Schau wird für die Rückfahrt Fahrpreisermäßigung gewährt.

⚔ **Ein neues Post- und Telegraphenamt** V. Klasse Poznań 7 wird am 1. März in Gurtschin an Stelle des am 1. Januar 1922 geschlossenen eröffnet.

⚔ **Verlängerte Ferien.** Die Semesterferien im Priesterseminar sind, offenbar wegen der Kälte, bis auf Abruf verlängert worden.

⚔ **Auf dem heutigen Mittwochs-Wochenmarkt** gähnte als Folge der erneuten heftigen Kälte wieder öde Leere. Bei der überaus geringen Zufuhr war eine Preisfeststellung für die einzelnen Lebensmittel glatt unmöglich. Als Kuriosum sei nur mitgeteilt, daß Eier die Mandel sechs Zloty kosteten, sog. Trinkeier, von denen unter fünf Stück fast regelmäßig drei schlecht sind!

⚔ **Unfall.** Beim Auftauen von Leitungsröhren explodierte eine Lampe, wodurch der bei der Firma Sieburg in Luisenhain beschäftigte Monteur Antoni Szaroleta schwere Brandwunden im Gesicht erlitt.

⚔ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: der „Bratnia Pomoc", Wały Leszczyńskiego 6 (fr. Kaiser-Ring) ein Fahrrad; einem Franciszek Piotrowski, wohnhaft ul. Reya 4 (fr. Charlottenstr.), 4 Ztr. Kartoffeln; aus dem Zigarrengeschäft von Zygarlowski in der ul. 27 Grudnia 12, eine schwarze Mappe mit Brief- und Stempelmarken im Werte von 3200 zl; aus der Wohnung eines Józef Wawrzyniak, Grochowe Łąki 3 (fr. Südstr.) verschiedene Wäsche und Kleidung im Gesamtwerte von 2000 zl.

⚔ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Donnerstag, 21. Februar: 7.07 und 17.21 Uhr.

⚔ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Mittwoch, früh — 0,14 Meter, gegen — 0,12 Meter gestern früh.

⚔ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

⚔ **Nachtdienst der Apotheken** vom 16. bis 23. Februar. Altstadt: Grüne Apotheke, Wrocławska 31, Rote Apotheke, Stary Rynek 37; Jersitz: Stern-Apotheke, Kraszewskiego 12; Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Głogowska 92; Wilda: Fortuna-Apotheke, Górna Wilda 61.

⚔ **Rundfunkprogramm** für Donnerstag, den 21. Februar. 12.05 bis 12.10: Zeitzeichen. 12.10 bis 12.35: Hörspiel für die Jugend. 12.35—14: Konzert für die Jugend aus der Warschauer Philharmonie. 14 bis 14.15: Börsen. 14.15 bis 14.30: Kommunikate. 17.15 bis 17.30: Morsekursus. 17.30 bis 17.55: Die prähistorischen Slawen, ihre Siedlungen und Nachbarn. 17.55 bis 18.50: Kammermusik. 18.50 bis 19.10: Französisch für Anfänger. 19.10 bis 19.35: Dir. Goralewski: Kalidüngung. 19.35 bis 20: Vortrag. 20 bis 20.30: Beiprogramm. 20.30 bis 21.15: Abendkonzert. 21.15 bis 22: Hörspiel aus Warschau nach einer Novelle von Kleist „Die heilige Cäcilie oder das Wunder der Musik". 22 bis 22.20: Zeitzeichen, Kommunikate.

* **Aus dem Kreise Posen,** 19. Februar. Am Sonnabend brach auf dem Rittergute Pokrzywnica der Frau Dylejczyk, das an Józef Krapiszewski verpachtet ist, Feuer aus, durch das eine gefüllte Scheune, ein Speicher, der Schweinestall, Maschinen usw. im Gesamtwerte von 60 000 Zloty verbrannten. Es wird Brandstiftung vermutet.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 19. Februar. Der in die Steuerhinterziehungs-Affäre verwickelte Kaufmann Leon Dorożyński wurde dieser Tage gegen eine Kaution von 10 000 Zloty aus der Haft entlassen. Der frühere Beamte des Finanzamtes Niecišzewski befindet sich noch immer in Untersuchungshaft. — Wie die „Gazeta Bydgoska" in ihrer gestrigen Ausgabe meldet, sollen in den Wäldern bei Jagdschütz und Zolondowo Wolfsspuren entdeckt worden sein. Man hat die Spuren zunächst für Hundespuren gehalten, bis sie jedoch von Kennern entschieden als Wolfsspuren bezeichnet wurden. — Die Möglichkeit des Auftauchens von Wölfen in der Nähe von Bromberg ist durchaus nicht von der Hand zu weisen, nachdem man bereits in den Thorner Wäldern und in vielen pommerellischen Ortschaften Wölfe festgestellt hat.

* **Bromberg,** 18. Februar. Der Kohlenpreis ist, wie der Magistrat mitteilt, auf einer besonderen Konferenz der Vertreter der Kohlenhändler, der Handelskammer und des Amtes für Sicherheit und öffentliche Ordnung auf 3,60 Zloty festgesetzt worden für beste oberschlesische Kohle, mit Abfuhr auf 3,80 Zloty. Höhere Preise dürfen nicht gefordert werden. — Das Fest der goldenen Hochzeit feierten am heutigen Tage die Kaufmann Popaschen Eheleute im Alter von 76 und 85 Jahren; beide sind noch rüstig.

* **Inowroclaw,** 19. Februar. Ein neuer Autobusverkehr wurde heute auf der Strecke Bromberg — Inowroclaw — Kruschwitz — Jerzyce eröffnet. Aus Jerzyce nach Bromberg geht der Autobus um 4.50 Uhr früh und 18.10 Uhr nachm. ab; ab Inowroclaw (Richtung Jerzyce): 0.19 und 15.12 Uhr; ab Inowroclaw nach Kruschwitz: 9.52 Uhr; ab Inowroclaw Richtung Bromberg: 5.59, 11.34 und 19.49.

* **Jablone,** 19. Februar. Sonnabend früh war im massiven Stalle des Schneidermeisters Rzepecki Feuer ausgebrochen. Da es rechtzeitig bemerkt wurde, konnte das zusammengebaute Nachbargebäude gehalten werden. In dem Stalle war eine Schneiderwerkstatt nebst einem Schlafraum ausgebaut worden. Wahrscheinlich ist das Feuer dadurch entstanden, daß durch übermäßige Hitze des eisernen Ofens der Balken, der sehr nahe über dem Rohr des Ofens lag, zu schwelen anfing, im Laufe der Nacht geglimmt und früh Feuer verursachte. Mitverbrannt sind 40 Quadratmeter Bretter und 10 Ztr. Stroh. Aus der Werkstatt wurde alles gerettet. Durch schnelles energisches Eingreifen der Ortseinwohner wurde das Feuer schnell gelöscht. Ferner waren auch die Nachbarspritzen aus Wioska und Komorowo zur Löschhilfe herbeigeeilt. Leider ist bei den Löscharbeiten ein blühendes Menschenleben schwer verunglückt. Als der 28jährige Herbert Joksch, einziger Sohn des hier ansässigen Bäckereibesitzers Josef Joksch, oben auf dem Drempel des abgebrannten Stalles stand, stürzte der sehr leicht gebaute Schornstein um und begrub den Genannten unter sich. Der Unglückliche erlitt einen schweren Schenkelbruch. Außerdem ist ihm eine Kinnbacke zerschmettert worden. Der Arzt wurde sofort telephonisch herbeigerufen, welcher nach Anlegung eines Notverbandes die sofortige Ueberführung des Schwerverletzten mittels Auto in das Wollsteiner Kreiskrankenhaus anordnete.

* **Kosten,** 18. Februar. In der Nacht zum Donnerstag wurden bei einem Einbruchsdiebstahl aus dem Schnittwarengeschäft der Frau Zofja Wiśniewska für 4000 Zloty Waren gestohlen.

* **Krotoschin,** 19. Februar. Durch einen Bruch eines Wasserrohres wurde das Schokoladengeschäft von Mikolajczyk völlig überschwemmt. Unaufhörlich floß das Wasser aus dem Laden und überschwemmte nunmehr auch die Speicherstraße. Erst nach zwölfstündiger anstrengender Arbeit fand man die schadhafte Stelle, die nun mit Holz verkeilt wurde.

* **Labischin,** 16. Februar. Eine besonders lebhafte Stadtverordnetensitzung war die erste in diesem Jahr. In dieser muß ein neuer Stadtverordnetenvorsteher gewählt werden. Der bisherige Vorsteher B. Zmudziński legte sein Amt nicht nieder, obgleich er von einem Stadtverordneten dazu aufgefordert wurde. Er überließ auch die Leitung der Wahl nicht dem ältesten Mitgliede der Versammlung, sondern entschloß sich endlich, selbst die Wahl zu leiten. Es wurde der Bäckermeister A. Zakaszewski zum Vorsteher und W. Ponczek zum Stellvertreter gewählt. Die beiden Stadtverordneten der Minderheit hatten sich bei der Wahl den Stadtverordneten angeschlossen, die für eine gute Zusammenarbeit aller zum Wohle der Stadt und aller Bürger eintreten. Die Partei des ehemaligen Vorstehers hatte gegen die Minderheit gearbeitet. Jetzt kamen bei der Wahl der Kommissionen die Vorschläge dieser Partei nicht zur Annahme, worüber sich Z. so erregte, daß er in den Saal schrie: „Schmach und Schande, daß sich die Polen mit den Deutschen die Hände reichen!" Darauf verließen er und seine Anhänger den Saal. Der Stadtverordnete B. Szmierszalski rief noch den verbleibenden Stadtverordneten zu: „Heute fahren wir noch nach Berlin!" Im weiteren Verlauf der Sitzung wurde der Etat der Rechenkommission zur Prüfung übertragen. In der nächsten Sitzung wurde dann der Etat mit 58 000 zl angenommen. — Die „Gazeta Bydgoska" nimmt den Verlauf dieser stürmischen Sitzung zum Anlaß, um auf die Polen, die mit den Deutschen zusammenarbeiten, zu schimpfen. Sie ergeht sich hauptsächlich gegen den Stadtverordneten Karl Rehwald, den sie den „Organisator" dieser Neuordnung nennt, und zwar aus dem Grunde, weil er sämtliche Wahlvorschläge der einen Partei zur Verlesung brachte. Bekanntlich steht das Recht, Wahlvorschläge zu machen, jedem Stadtverordneten zu. Es ist also geradezu lächerlich, einem Stadtverordneten aus diesem Grunde Vorwürfe zu machen.

* **Nakel,** 18. Februar. Erfroren ist der Milchmann des Gutes Wieszki, Kreis Schubin. Der 60jährige Mann wurde in erstarrtem Zustande auf dem Wagen sitzend aufgefunden, mit dem er die Milch nach Nakel fuhr. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg. — Ein weiterer Fall des Erfrierens erfolgte in Erlau bei Nakel. Der Schuhmachermeister Ristau aus Erlau begab sich nach Nakel zu Einkäufen. Infolge der Kälte blieb er unterwegs vor Schwäche liegen. Er wurde durch den Landwirt Korek auf der Chaussee aufgefunden und ins Haus genommen. Nachdem es gelang, ihn ins Leben zurückzurufen, stellte man fest, daß ihm Beine und Arme abgefroren waren. — Erfroren aufgefunden wurde nach Ankunft eines Güterzuges ein Bremser. Im Eisenbahn-Ambulatorium wurde ihm erste Hilfe zuteil.

* **Neutomischel,** 19. Februar. Die Goldene Hochzeit feierten am Donnerstag der Arbeiter Heinrich Kernchen und seine Ehefrau Juliane, geb. Kurz, in Glinau.

* **Neutomischel,** 14. Februar. Das vom hiesigen deutschen Turnverein im Olejniczakschen Saale veranstaltete Kostümfest hatte sich trotz der grimmigen Kälte eines guten Besuches zu erfreuen. Eine Polonaise leitete das Fest ein. Die erste Pause brachte zwei flott gespielte Einakter. Neben dem Preisschießen in einer improvisierten Schießbude fand eine Verlosung statt. Rasch vergingen die heiteren Stunden, die mit einer Kaffeetafel schlossen. Der Vorsitzende, Buchhändler Rich. Seeliger, trank auf die Gäste und fand warme Worte für den Turnsport, der ein immer festeres Band für alle Volksgenossen werden müßte. Nach weiteren Ansprachen durch die Herren Toeffling und Tepper trat der Tanz wieder in seine Rechte, bis sich in voller Harmonie das Vergnügen in der Morgenstunde auflöste.

* **Schildberg,** 18. Februar. Das „Kemp. Wochenblatt" meldet: In unserer Gegend tauchen sehr häufig Wölfe auf, die sich wegen der großen Kälte bis an die Wohnungen der Landleute nähern und in die Gehöfte der Bauern einzudringen versuchen. So versuchte eine ganze Herde, ungefähr 60 (??) in das Gut Schreibersdorf einzudringen und konnte nur durch Feuer, das schnell angezündet wurde, verscheucht werden. Am vergangenen Donnerstag wurde ein in den Bergen bei Rzetnia erschossener Wolf in unsere Stadt gebracht. Er hatte ein Gewicht von 87 Pfund.

* **Schroda,** 19. Februar. Die deutschsprachige Landwirtschaftliche Winterschule feierte kürzlich im Hotel Centralny ihr Semestervergnügen. Nach einer Begrüßungsansprache des Direktors Perek und einigen Liedervorträgen des Schülerchors hielt Diplom-Landwirt Binder die Festrede. Er schilderte in kurzen Worten die Entwicklung der Schule, die in diesem Jahre auf ihr fünfjähriges Bestehen zurückblicken kann. Hierauf wurden von den Schülern „Die gebildete Schwiegertochter" (Lustspiel), „Die Gans" (Schwank) und „Die kurierten Freier" (Gesangsposse) unter großem Beifall aufgeführt. Im Anschluß hieran hielt der Tanz die Teilnehmer in froher Stimmung bis in die frühen Morgenstunden zusammen.

* **Wirsitz,** 19. Februar. In der Nähe der Station Kozia Góra wurde der 25 Jahre alte Eisenbahnarbeiter Jan Ciężki vom Zuge überfahren und auf der Stelle getötet.

* **Wirsitz,** 19. Februar. Infolge der Schneeverwehungen mußten die Autobusverbindungen Ende voriger Woche eingestellt werden, und zwar die Verbindung nach Lobsens am Donnerstag, von hier nach Netzthal am Freitag.

* **Zirke,** 19. Februar. Wegen Kohlenmangels gibt das Elektrizitätswerk nur stundenweise Strom ab. Diese Einschränkung ist auch dadurch nötig, daß die Akkumulatoren geplatzt sind. Die Stromabgabe erfolgt von 5 Uhr nachmittags bis 11 Uhr abends. Viele Gewerbetreibende leiden dadurch großen Schaden.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Graudenz,** 17. Februar. „Die Kohlennot behoben", so teilte freudestrahlend am Freitag eine polnische Zeitung mit. 300 Tonnen Kohlen habe die Stadt von der Bahnverwaltung erhalten, von denen zunächst die Hälfte an die Kohlenkaufleute verteilt wäre und die andere Hälfte am Tage darauf überwiesen werden solle. Wer aber am Freitag bei Händlern nachfragte, mußte betrübt abziehen. Mit der „Verabschiedung" des Mangels ist es somit bei weitem noch nichts, und es tut fernere Hilfe dringend not. Ein Glück, daß die augenblicklich gelindere Temperatur die kohlenlose, die schreckliche Zeit etwas weniger fühlbar macht.

* **Konitz,** 15. Februar. Infolge der Glätte stürzte der Eisenbahner Valentin Krzesnik so unglücklich, daß er besinnungslos liegen blieb. — In Czersk hiesigen Kreises wurde ein seit längerer Zeit gesuchter Einbrecher in dem Augenblick gefaßt, als er einen neuen Einbruchsversuch unternahm. Er wurde den Gerichtsbehörden übergeben. — Von den s. Zt. entflohenen Zöglingen der hiesigen Besserungsanstalt konnten zwei in der Nähe von Tuchel durch einen Forstbeamten festgenommen werden. Ferner wurde ein Mädchen festgenommen, das sich in der Stadt herumtrieb. Man stellte fest, daß es aus der Erziehungsanstalt Kamin stammt und ihrem Brotherrn entlaufen war. — In letzter Zeit wurden in der Oberförsterei Gildon hiesigen Kreises einige Wölfe (?) bemerkt.

* **Lautenburg,** 18. Februar. Der Landwirt Adam Wasiewski in Belk wollte Feuer im Ofen machen, indem er glimmende Kohlen aufblies. Hierbei atmete er die den Kohlen entströmenden giftigen Gase ein. Als ihn seine Angehörigen vorfanden, gab er nur noch schwache Lebenszeichen von sich und starb nach einigen Tagen.

* **Löbau,** 18. Februar. Der Landwirt Zdrojewski aus Nawra fand auf der Chaussee im Walde Rakowice ein halb erfrorenes Schwein vor. Er lud das Schwein auf den Wagen und gab es dann der Frau Turalska in Samplawa in Futter.

pz. **Schwetz,** 18. Februar. Hier feierte der Böttchermeister Karl Friedrich Flohr mit seiner Ehefrau Anna, geb. Harth, die Goldene Hochzeit. Der Jubelbräutigam, der noch rüstig seinen Beruf ausübt, ist 74, die Braut 79 Jahre alt. Bei der kirchlichen Feier überreichte der Ortspfarrer Gedenkblatt und Glückwunschschreiben des Evangelischen Konsistoriums und ein Ehrengeschenk der Gemeinde. Am Tage vorher schon hatte die freiwillige Feuerwehr, die der Jubelbräutigam vor 45 Jahren selbst hat begründen helfen, dem Jubelpaare einen Fackelzug gebracht und ihm bei einer Feier im Spritzenhause eine Ehrengabe überreicht.

* **Strasburg,** 19. Februar. In der Nacht zum Dienstag ist in seiner Wohnung der Bautechniker Otto Schwarz erfroren. — Durch Einbruch wurden dem Bäckermeister Pfuty ungefähr 3000 Zloty aus seiner Wohnung gestohlen. Der Verdacht fiel auf den Konditor Kozłowski, der früher bei P. beschäftigt war und an dem fraglichen Tage in Strasburg gesehen worden ist. Hinter dem Verdächtigen wurde ein Steckbrief erlassen, und erst am letzten Dienstag gelang es der Polizei, ihn in Bromberg zu verhaften.

* **Thorn,** 19. Februar. Einem gewissenlosen Gauner zum Opfer gefallen ist die Hausbesitzerin Chmielowa in Mocker. Sie hatte eine tragende Kuh zu verkaufen und wandte sich an einen bekannten Fleischer, der ihr hierbei behilflich sein sollte. Der „gute" Bekannte nahm auch eines Tages die Kuh an die Leine, um sie zu verkaufen. Nach kurzer Zeit kam er zu der Frau und brachte ihr — das Fell von der Kuh. Er gab an, er hätte die Kuh im städtischen Schlachthause untersuchen lassen, wo man festgestellt habe, daß sie mit einer ansteckenden Seuche behaftet sei. Man mußte sie sofort schlachten und das Fleisch verbrennen, um Ansteckungen vorzubeugen. Die arme Frau fing an zu klagen und zu weinen, bis sich der „gute" Bekannte erbot, ihr das Fell für 30 Zloty abzukaufen. Die Frau nahm dies Geld, um wenigstens etwas zu retten; sie forschte jedoch im Schlachthause nach, was wohl ihrer Kuh gefehlt habe. Hier erfuhr sie, daß alles Schwindel gewesen ist. Der Betrüger wird sich jetzt vor Gericht zu verantworten haben.

* **Thorn,** 18. Februar. Das ganz seltene Fest der „Steinernen Hochzeit" beging das Ehepaar Besitzer August Tews und Frau aus Amthal, Kreis Thorn, am Donnerstag im engsten Kreise seiner Kinder. Es ist dieses die sechste Hochzeit, die das gesegnete Ehepaar begehen kann. Beide Jubilare stehen in noch körperlicher und geistiger Rüstigkeit; der Ehemann befindet sich im 93., die Ehefrau im 86. Lebensjahre. Aus der Ehe sind neun Kinder (drei Töchter und sechs Söhne) hervorgegangen. Der älteste Sohn, der früher viele Jahre in Thorn ansässige Fleischermeister Gustav Tews, steht bereits im 68. Lebensjahre und ist jetzt als Rentier in Misdroj wohnhaft. Der jüngste Sohn steht auch schon im 50. Lebensjahre; es ist der in Thorn seit 30 Jahren ansässige Kaufmann Richard Tews, Mitinhaber der Möbelfabrik Gebr. Tews. — Einen tragischen Tod fand die beim Brückenbau beschäftigte Arbeiterin Marja Janikowska. Als sie Freitag früh gegen 8½ Uhr Wasser aus der Weichsel schöpfte, verlor sie das Gleichgewicht und stürzte in den eiskalten Strom, aus dem sie nicht wieder auftauchte. Die Leiche der Verunglückten, die im 32. Lebensjahre steht, ist noch nicht geborgen.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Kapitalserhöhungen polnischer Aktiengesellschaften.

≡ Die Polnische Aktien-Telephon-Gesellschaft (Polska Akcyjna Spółka Telefoniczna), Warschau, erhöht mit ministerieller Genehmigung ihr Aktienkapital um 2 930 000 Złoty auf 2 350 8100 Złoty durch Ausgabe von 3407 Stück namentliche 860-Złoty-Aktien. Die Statuten der Gesellschaft sind durch den Zusatz ergänzt worden, dass vor Ablauf von 10 Jahren der Staatsschatz das Recht erhält, die den Aktionären der Gruppe 8 gehörenden Aktien zum Kurse von 130 Prozent, d. h. 1118 zł (1 zł = 1/5332 kg Feingold) gegen jährliche schriftliche Kündigung zu erwerben. Die Uebernahme der Aktien (die dem Staatsschatz gegen Barzahlung überlassen werden müssen) kann jeweils nur zu Beginn des Operationsjahres erfolgen.

Die Chemischen Industrie- u. Handelswerke Ludwig Spiess u. Sohn (Przemysłowo-Handlowe Zakłady Chemiczne Ludwik Spiess i Syn Sp. Akc.), Warschau, haben die Zustimmung des Handels- und des Finanzministers zur Erhöhung ihres Aktienkapitals um 495 000 zł auf 9 000 000 Złoty erhalten. Ausgegeben werden 4950 Stück 100-Złoty-Aktien, deren Emissionspreis 110 zł beträgt. (Die letzte Kapitalserhöhung war anlässlich der Umrechnung der Bilanz per 1. 7. 1928 erfolgt, und zwar um 2 835 000 auf 8 505 000 zł.)

Die Chemische Fabrik M. Leszczyński u. Co. A.-G. (Fabryka Chemiczna M. Leszczyński i Ska S. A.) hat die ministerielle Genehmigung zur Erhöhung ihres Aktienkapitals um 0,3 auf 1,5 Millionen Złoty erhalten. Die neuen 3000 Stück 100-Złoty-Aktien, deren Emissionspreis 110 Złoty beträgt, sind unter Ausschluss des Bezugsrechts der bisherigen Aktionäre lediglich zur Schuldentilgung bestimmt. (Auch hier hat die vorhergehende Kapitalserhöhung im Zusammenhang mit der Bilanzumrechnung stattgefunden, aus der u. a. dem Kapital 300 000 zł zuflossen.)

≡ **Der nächste Wollmarkt** wird von der Gesellschaft „Polskie Runo" in der Zeit vom 24.—26. Juni d. Js., und zwar in Warschau veranstaltet werden. Diese Verlegung hat offenbar zum Zweck, eine grössere Beteiligung der Schafzüchter aus den Ostprovinzen herbeizuführen, die auf dem letzten Thorner Wollmarkt immerhin nur verhältnismässig schwach (mit ca. 6000 kg) vertreten waren, aber doch wenigstens doppelt so hohe Preise erzielen konnten als früher, wo sie von den Aufkäufern an Ort und Stelle nur 2, manchmal auch nur 1 zł je kg erhielten.

≡ **Die Industrie- und Handelskammer Lodz** hat am 14. d. Mts. ihre 1. Vollversammlung abgehalten, in der Konsul Robert Geyer zum Präsidenten und für die Industriesektion H. Barcinski und E. Babiacki sowie für die Handelssektion Dr. Sachs und Fiedler zu Vizepräsidenten gewählt wurden.

≡ **Zollfreie Roggenausfuhrkontingente** sind, wie bereits angekündigt mit Wirkung ab 15. d. Mts. laut einer soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 9) erschienenen Verordnung der Minister der Finanzen, des Handels und der Landwirtschaft zugelassen. Pos. 218 des Zolltarifs wird nach dieser Verordnung durch folgende Anmerkung ergänzt: Roggen mit Genehmigung des Finanzministers zollfrei.

≡ **Die Verstaatlichung der polnischen Luftschiffahrt** ist nunmehr durchgeführt. Nachdem, wie wir bereits gemeldet haben, die Luftschiffahrtsunternehmungen „Aerolot" und „Aero" in der staatlichen Luftschiffahrtsgesellschaft „Lot", die am 1. Januar d. Js. ihre Tätigkeit aufgenommen hat, aufgegangen sind, wurde nunmehr auch die „Polnisch-schlesische Luftverkehrsgesellschaft" in Kattowitz (Kapital 970 000 zł) von der „Lot" übernommen. Die neue staatliche Flugreederei, deren Anlagekapital 8 Mill. Złoty beträgt, wird in Zukunft alle bisher bestehenden Luftschiffahrtslinien bedienen.

≡ **Die Lodzer Textilindustrie** ist von dem im Zusammenhang mit der ausserordentlich starken und anhaltenden Kälte immer fühlbarer gewordenen **Kohlenmangel sehr betroffen. Eine Anzahl mittlerer Betriebe hat bereits stillgelegt** werden müssen. Weitere Betriebseinstellungen stehen bevor.

≡ **Das Lodzer „Baumwollkartell" auf dem Rückzug.** Nachdem noch vor kurzem von der „Vereinigung polnischer Spinnereien" gegenüber den Forderungen der kleineren und mittleren Webereien nach einer Revision der Verkaufsbedingungen und trotz der von uns bereits erwähnten starken Zurückhaltung der Käufer auf dem Garnmarkt versichert worden war, dass man in keiner Beziehung nachgeben und die mit dem 1. Februar in Kraft gesetzten Kartellbedingungen rücksichslos durchsetzen werde, hat der geschäftsführende Ausschuss der Vereinigung bereits mit Wirkung vom 15. d. Mts. eine Herabsetzung der Garnpreise für verschiedene Sorten in Höhe von 0,9 bis 3,8 Prozent beschlossen. Des weiteren sind auch die Kreditbedingungen dahin geändert worden, dass die ersten 30 Tage der höchst zulässigen Zahlungsstundung von 6 Monaten zinsfrei bleiben, während nach den ursprünglichen Bedingungen der Kreditzins von 12 Prozent jährlich bereits vom Datum der Faktura an berechnet werden sollte. Ob diese Massnahme die erhofften Folgen zeitigen wird, erscheint einigermassen fraglich, da die gesteigerte Produktion schon in der Zeit vor dem Inkrafttreten der Kartellbedingungen den Markt übersättigt hatte und auch die Lieferungen auf Grund der früheren Preise und alten Bedingungen noch nicht restlos abgewickelt worden sind. Die Spinnerei-Vereinigung hat zwar ihr Entgegenkommen damit motiviert, dass ein erhöhtes Angebot ausländischer Garne vorliege. In Wirklichkeit sind aber in letzter Zeit nur ganz geringfügige Abschlüsse in ausländischen Baumwollgarnen zustande gekommen. Man muss also feststellen, dass das neue Kartell sich dem passiven Widerstand des Marktes nicht gewachsen zeigt.

≡ **Das Kartell der Woll-Industrie** hat sich nunmehr endgültig konstituiert und umfasst 11 der grössten Firmen in Lodz, Tomaszow und Zgierz. Ferngeblieben sind ihm die Staszycka Manufaktura und Szmulewicz. Dem Präsidium bzw. geschäftsführenden Ausschuss gehören die Herren Leonhard, Schweikert und Seipolt an. Der kürzlich von einigen Blättern gemeldete Anschluss der Bielitzer Industrie an dieses Kartell ist tatsächlich nicht zustande gekommen, weil man sich nicht über die Festsetzung der Kreditbedingungen, die übrigens in Bielitz schon früher wesentlich schärfer waren als die Lodzer, einigen konnte bzw. weil man in Bielitz kein rechtes Vertrauen zu den Lodzer Kollegen zu haben scheint, dass sie sich auch wirklich an die Abmachungen halten werden. Man sieht auch der Durchführung der Kartellbedingungen in der Praxis mit einiger Skepsis entgegen, weil der Grosshandel zwar grundsätzlich die Bestrebungen des Kartells zu unterstützen bereit ist, aber die letzte Verantwortung für die Einhaltung der Kreditbedingungen auf die Provinzhändler abschieben möchte, auf deren Zahlungsweise er keinen durchgreifenden Einfluss habe.

≡ **Eine Exportprämie für Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen.** Nach einer soeben im „Dziennik Ustaw" (Nr. 9) veröffentlichten Verordnung der Minister der Finanzen, des Handels und der Landwirtschaft werden weiterhin bis einschliesslich 31. Dezember d. Js. bei der Ausfuhr von im Lande hergestellten Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen je 100 kg 26 zł an Zoll für die zu ihrer Herstellung aus dem Auslande eingeführten Materialien vergütet. Die Rückerstattung erfolgt in Form von Ausfuhrquittungen, die von den dazu ermächtigten Zollämtern auf Grund von Bescheinigungen der Exportverbände ausgestellt werden und eine Geltungsdauer von 9 Monaten vom Tage ihrer Ausstellung haben.

≡ **Eine neue Telephonkabel-Fabrik** ist von den polnischen Skoda-Werken in Okec bei Warschau vor einigen Tagen in Betrieb genommen worden. Damit verfügt Polen nunmehr über 3 grössere Betriebe dieser Art. Die beiden anderen befinden sich in Bromberg und Krakau.

Märkte.

Getreide. Posen, 20. Februar. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Transaktionspreise:

Roggen (60 Tonnen)	33.85—34.10

Richtpreise:

Weizen	42.75—43.75
Weizenmehl (65% m. Sack	60.00—64.00
Roggenmehl (70%) m. Sack	47.50
Hafer	30.25—31.2[illegible]
Braugerste	33.50—[illegible]
Mahlgerste	32.25—33.25
Weizenkleie	25.25—26.25
Roggenkleie	25.00—26.00
Rübsamen	43.00—44.00
Sommerwicke	41.00—43.[illegible]
Peluschken	39.00—41.[illegible]
Felderbsen	44.00—47.0[illegible]
Viktoriaerbsen	62.00—67.00
Folgererbsen	53.[illegible]—58.[illegible]
Kartoffelflocken	38.25
Soyaschrot	49.00—51.00
Seradella	55.00—60.00
Leinkuchen	[illegible]2.00—53.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	29.00—31.[illegible]
Klee (roter)	160.00—210.00
„ (weißer)	170.00—270.00
„ (schwedischer)	360.00—410.00
Sonnenblumenkuchen	49.00—51.00
Roggenstroh, lose	4.50—5.00
Roggenstroh, gepreßt	6.50—7.00
Heu, lose	14.00—15.5[illegible]
über Notiz	15.50—17.00
Heu, gepreßt, über Notiz	17.00—19.00

Gesamttendenz: ruhig.

Warschau, 19. Februar. Notierungen für 100 kg franko Warschau im Markthandel: Roggen 35.75—36, Weizen 45—45.50, Braugerste 34.75—35.50, Grützgerste 32.50—33.50, Hafer 33.50—34.50, Viktoriaerbsen 68—80, Felderbsen 42—50, Raps 87—89, roter Klee 140—170, weisser 240—290, Seradella 55—58, Lupinen blau 23 bis 25, Weizenmehl 65proz. 66—70, Roggenmehl 70proz. 48—50, Roggenkleie 24—24.50, mittlere Weizenkleie 26.25—27, bessere 28—29, Leinkuchen 48—49, Rapskuchen 39—40. Zufuhren erschwert, Umsatz klein.

Lemberg, 18. Februar. In der vergangenen Woche hat sich am Lemberger Getreidemarkt die Lage nicht verändert. Die schlechten Zufuhren wegen des starken Frostes haben das Geschäft auf ein Minimum reduziert. Auch die Anfrage hält sich in verhältnismässig engen Grenzen. Es kam nur zu sporadischen Abschlüssen in Buchweizen und Kartoffeln. Stimmung uneinheitlich. Auch am heutigen Getreidemarkt war die Lage noch unverändert. Es besteht immer noch kleines Angebot bei schwacher Nachfrage. Tendenz behauptet.

Posen, 18. Februar. Informationspreise der Samenhandlung Telesfor Otmianowski für Dominialwaren mittlerer Durchschnittsqualitäten per 100 kg franko Verladestation: Rotklee 170—230, Weissklee 190 bis 300, Schwedenklee 360—420, Gelbklee enthülst 200 bis 250, Gelbklee in Hülsen 100—120, Wundklee 195 bis 235, engl. Raygras, inländisch 95—120, Timothy 50—60, Seradella 52—59, Sommerwicken 40—43, Peluschken 38—40, Winterwicke 75—80, Viktoriaerbsen 62—67, grüne Folgererbsen 53—58, kleine Felderbsen 44—47, Senf 70—75, Sommerrübsen 80—85, Winterraps 75—76, Buchweizen 39—43, Hanf 100—110, Leinsamen 80—86, Hirse 42—48, Blaumohn 95—100, Weissmohn 135—145, blaue Lupinen 25—26, gelbe Lupinen 29—31.

Krakau, 19. Februar. Domänenweizen 48—48.50, Inlandsweizen 46—47, Handelsweizen 45—46, Inlandsroggen 35.50—36.50, Handelsroggen 35—35.50, Domänenhafer 35.50—36.50, Handelshafer 34.50—35.50, Braugerste 36—37, Futtergerste 31—32, Mais 44—45, Krakauer Weizenmehl 65proz. 71—73, Griesmehl 74 bis 75, Kongressmehl 65proz. 67—68, Krakauer Roggenmehl 70proz. 50—50.50, Posener Roggenmehl 70proz. 51, Roggenkleie 25.50—26, Weizenkleie 26.50—27.25. Tendenz fester bei schwachen Zufuhren.

Kattowitz, 19. Februar. Inlands- und Exportweizen 43—44, Inlandsroggen 34—35, Exportroggen 40—41, Inlandshafer 36—37, Exporthafer 40—41, Inlandsgerste 39—40, Exportgerste 41—42, Leinkuchen franko Empfangsstation 52—53, Weizenkleie 28—28.50, Roggenkleie 27.50—28, Stroh 9.50—10.50, Heu 27—28. Tendenz ruhig.

Lublin, 19. Februar. Die Lubliner Getreidegenossenschaft notiert: Roggen 34, Weizen 44—45, Gerste 31—32. Tendenz behauptet.

Wilna, 19. Februar. Notierungen für 100 kg im Waggonhandel franko Wilna: Roggen 37—38, Sammelhafer 33—34, besserer Hafer 36—37, Braugerste 38, Leinkuchen 50. Tendenz ruhig, Zufuhren genügend.

Berlin, 19. Februar. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. **Weizen:** märk. 217—219, März 233.5, Mai 239, Juli 247.75. Tendenz etwas fester. **Roggen:** märk. 205—208, März 222.5, Mai 231.75, Juli 233.5. Tendenz etwas fester. **Gerste:** Braugerste 218—230, Futter- und Industriegerste 192—202. **Hafer:** märk. 200—206. **Mais:** loko Berlin 238—239. **Weizenmehl:** 26.5—30. **Roggenmehl:** 27.5—29.75. **Weizenkleie:** 15.7. **Weizenkleiemelasse:** 15.1—15.2. **Roggenkleie:** 14.75. **Viktoriaerbsen:** 40 bis 46. **Kleine Speiseerbsen:** 27—33. **Futtererbsen:** 21—23. **Peluschken:** 23—24.5. **Ackerbohnen:** 21—23. **Wicken:** 27—29. **Lupinen, blau:** 13.8—16.5. **Lupinen, gelb:** 20.5—21.5. **Seradella, neue:** 41—46. **Rapskuchen:** 20.40—20.60. **Leinkuchen:** 25—25.40. **Trockenschnitzel:** 14—15.1. **Soyaschrot:** 23.20. **Kartoffelflocken:** 23.50—24.

Produktenbericht. Berlin, 20. Februar. Das Geschäft am Produktenmarkt schrumpft von Tag zu Tag mehr ein, was in der Hauptsache auf die Auswirkungen der anhaltenden Frostperiode zurückzuführen ist. Das Angebot von Brotgetreide aus dem Inlande hält sich weiter in recht engen Grenzen, aber auch die Aufnahmefähigkeit des Marktes ist nur sehr gering, da die Mühlen nur verhältnismässig kleinen Bedarf haben und das Exportgeschäft für prompte Lieferung gänzlich stockt, während vereinzelt Umsätze per Schiffahrtseröffnung zustande kommen. Das vorhandene Angebot von Weizen und Roggen findet zu etwa gestrigen Preisen Unterkunft. Die teilweise ermässigten Auslandsforderungen für Weizen begegneten nach wie vor nur geringem Interesse, Abschlüsse in überseeischem Weizen kommen kaum zustande. Am Lieferungsmarkt waren die Weizenpreise bei sehr kleinerem Geschäft unverändert, Roggen setzte eine halbe bis eine Mark niedriger ein. Der Mehlmarkt blieb in seiner Leblosigkeit trotz der geringen Kartoffelzufuhren und der wiederholt geäusserten Befürchtungen bezüglich Frostschäden bei den eingemieteten Kartoffeln. Für Hafer zeigte sich etwas regere Kauflust, namentlich für gute Qualitäten, die Preise haben sich jedoch kaum verändert. Gerste weiter still.

Vieh und Fleisch. Berlin, 19. Februar. Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 1489 Rinder (darunter 326 Ochsen, 496 Bullen, 667 Kühe und Färsen), 2768 Kälber, 2445 Schafe, 12 581 Schweine.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Rinder: Ochsen: a) 58—60, b) 54—56, c) 48—52, d) 38—46. — Bullen: a) 53—55 b) 50—52, c) 45 bis 46, d) —43. — Kühe: a) 43—46, b) 32—40, c) 26 bis 30, d) 22—24. — Färsen: a) 53—55, b) 48—51, c) 40—46. — Fresser: 37—48.

Kälber: a) —.—, b) 70—80, c) 60—72, d) 48—58.

Schafe: a) Stallmast 66—70, b) 60—64, c) 52—58, d) 38—50.

Schweine: a) —.— b) 78, c) 77—78, d) 75—77, e) 72—74, f) —.—, g) 73—74.

Marktverlauf: Bei Rindern und Kälbern ziemlich glatt, Schafen und Schweinen glatt.

Warschau, 19. Februar. Am heutigen Schweinemarkt wurden 1.90—2.25 zł für 100 kg Lebendgewicht gezahlt. Marktverlauf belebt, Auftrieb 450 Stück.

Butter. Kattowitz, 19. Februar. Am schlesischen Buttermarkt ist die Lage augenblicklich kompliziert. Beste Sorten sind nur wenig vorhanden, aber auch das Unterbringen einer grossen Partie 2. Sorte hat am hiesigen Markt viel Schwierigkeiten bereitet. Die Butter, die aus der früheren P[illegible]nz Posen eingeführt wurde, stammt hauptsächlic[illegible] Kühen, die mit Rüben gefüttert wurden. Sehr [illegible] ist das Angebot in frischer Landbutter. Von einer Ausfuhr nach Deutschland ist augenblicklich nicht die Rede, da der dortige Markt Preise unter unseren Notierungen zahlt, und ausserdem finden die Sorten, die zur Ausfuhr in Frage kommen, hier gleichfalls guten Absatz. Das benachbarte Dąbrowaer Gebiet leidet an völligem Buttermangel, und die dortigen Kaufleute kommen speziell nach Oberschlesien und kaufen alle erreichbaren Sorten auf. Die Spanne zwischen den Preisen ist augenblicklich der starken Spekulation wegen sehr gross. Gezahlt wird für 1 kg im Grosshandel: beste Sorten 7.70—8.20, 2. Sorte 7.20—7.60.

Eier. Kattowitz, 19. Februar. Auch die Eierpreise sind im Steigen begriffen. Die Zufuhren sind gleichfalls durch starken Frost erschwert. Für frische Eier werden 400—460 zł für 24 Schock gefordert. Kalkeier fehlen fast vollkommen, und jede Kiste wird, so wie sie auftaucht, mit rund 400 zł aufgegriffen.

Fische. Kattowitz, 19. Februar. Die Fischzufuhren sind nach hier immer klein, die Nachfrage ist sehr lebhaft. Die Preise sind in den letzten Tagen gestiegen und betragen für ½ kg im Kleinhandel: Karpfen lebend 3.50, Schleie 3.50, Zander 4, Heringe 1.20, andere Fischsorten 1.80.

Oele und Fette. Lublin, 18. Februar. Am hiesigen Speiseölmarkt ist das Geschäft lebhaft. Notiert wird: Rapsöl 2.30, Leinöl 2.30—2.40 zł für 1 kg, Rapskuchen 45—46, Leinkuchen 58—60, Leinsaat 78—80, gesunder trockener Raps 87—89, dumpfer Raps 70—75 für 100 kg loko Lublin. Tendenz fest.

(Schlusskurse) Posener Börse.

Fest verzinsliche Werte.

Notierungen in %	20. 2.	19. 2.
8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.)	—	—
5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.)	65.00G	—
10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken)	—	—
6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar)	—	—
8% Pfandbr. der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.)	—	—
7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.)	—	—
8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926	—	—
8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927	92.00G	—
8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.)	92.00G	93.00B
4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł)	—	—
Notierungen je Stück:		
6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner)	—	—
3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.)	—	—
3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.)	—	—
5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar)	—	107.00B
4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł)	112.00G	—

Tendenz: ruhig.

Industrieaktien.

	20. 2.	19. 2.		20. 2.	19. 2.
Bk. Kw., Pot.	—	—	H. Kantorow.	—	—
Bk. Przemysł.	—	—	Herzf.-Viktor.	—	—
Bk. Zw. Sp. Zar.	—	—	Lloyd Bydg.	—	—
P. Bk. Handl.	—	—	Luban	—	—
P. Bk. Ziemian	—	—	Dr. Roman May	111.00G	—
Bk. Stadthag.	—	—	Młyn Wągrow.	—	—
Arkona	—	—	Młyn Ziem.	—	—
Browar Grodz.	—	—	Piechcin	—	46.00+
Browar Krot.	—	—	Płótno	—	—
Brzeski-Auto	—	—	P. Sp. Drzewna	—	—
Cegielski H.	42.00G	—	Sp. Stolarska	—	—
Centr. Rolnik.	—	—	Tri	160.00B	160.00B
Centr. Skór	—	—	Unia	—	172.00G
Cukr. Zduny	—	—	Wytw. Chem.	101.0+	101.00G
Goplana	—	—	Wyr. Cer. Krot.	—	—
Gródek Elekt.	—	—	Zw. Ctr. Masz.	—	—
Hartwig C.	—	—		—	—

Tendenz: ruhig.

G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Ums.

Warschauer Börse.

Fest verzinsliche Werte.

	20. 2.	19. 2.
5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.)	104.25	107.00
5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.)	67.00	67.00
6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.)		85.00
10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.)	102.50	102.50
5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.)	59.00	59.00
4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100 G.-zł)	111.00	112.00

Industrieaktien.

	20. 2.	19. 2.		20. 2.	19. 2.
Bank Polski	174.00	177.50	Węgiel	90.00	91.00
Bank Dyskont.	138.00	138.00	Nafta	—	—
Bk. Handl. i. W.	—	—	Polska Nafta	—	—
Bk. Zachodni	—	—	Nobel-Stand.	—	21.50
Bk. Zw. Sp. Z.	85.00	85.00	Cegielski	—	—
Grodzisk	—	—	Lilpop	36.00	36.75
Puls	—	—	Modrzejów	30.50	—
Spies	250.00	—	Norblin	—	—
Strem	—	—	Orthwein	—	—
Elektr. Dąbr.	—	—	Ostrowieckie	105.00	105.00
Elektryczność	—	—	Parowozy	31.00	31.50
P. Tow. Elekt.	—	—	Pocisk	—	—
Starachowice	34.50	34.75	Rohn	—	—
Brown Boveri	—	—	Rudzki	—	41.00
Kabel	—	—	Stąporków	—	—
Siła i Światło	142.00	136.00	Ursus	—	—
Chodorów	—	—	Zieleniewski	—	—
Czersk	—	—	Zawiercie	—	—
Częstocice	—	—	Borkowski	—	—
Goslawice	—	—	Br. Jabłkow.	—	—
Michałów	—	—	Syndykat	—	—
Ostrowite	—	—	Haberbusch	215.00	215.00
W. T. F. Cukru		43.00	Herbata	—	—
Firley	—	52.00	Spirytus	23.50	—
Łazy		—	Żegluga	—	—
Wysoka		—	Majewski	—	—
Drzewo	—	—	Mirków	—	—

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

	20. 2. Geld	20. 2. Brief	19. 2. Geld	19. 2. Brief
Amsterdam	—	—	356.45	358.25
Berlin*)	—	—	—	—
Brüssel	—	—	123.54	124.16
Helsingfors	—	—	—	—
London	43.1675	43.38	43.17	43.3850
New York	8.88	8.92	8.88	8.92
Paris	34.75	34.92	34.75	34.9250
Prag	26.38	26.50	26.36	26.49
Rom	46.61	46.85	46.55	46.79
Stockholm	—	—	—	—
Wien	124.98	125.60	—	—
Zürich	171.09	171.95	171.09	171.93

*) Ueber London errechnet.

Tendenz: nicht einheitlich, Prag sehr fest.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 20. Febr., 13,30 Uhr. Ebenso wie gestern abend in Frankfurt, hatten im heutigen Vormittagsverkehr Hoffnungen auf günstige Auslassungen der ausserordentlichen Generalversammlung der I. G. Farben eine recht ferundliche Stimmung hervorgerufen. Aber schon die ersten Notierungen lagen nicht mehr so fest, wie noch vorbörslich taxiert, die Gewinne des Freiverkehrs gingen verloren, und im allgemeinen waren gegen die letzten offiziellen Schlusskurse keine grösseren Veränderungen mehr festzustellen. Es verstimmten eine Anzahl ungünstiger Momente, deren Tragweite teilweise noch nicht zu übersehen ist. Wenn man sich auch vielleicht mit dem im Verlauf schwächeren New York abgefunden hätte und die Absicht eine Inflationssteuer einzuführen, als Utopie bezeichnen könnte, so war die Stockung in den Pariser Verhandlungen nicht wegzuleugnen und die bisher ergebnislosen Versuche einer Einigung zwischen dem Zentrum und der deutschen Volkspartei Tatsache. Ausserdem fürchtete man, dass die Millioneninsolvenz in der Rheinischen Textilindustrie noch weitere Kreise ziehen könnte und auch die Placierung der 125 Mill. Reichswechsel ist ebenso wie die Etatsrede Dr. Schreibers eher als Baissemotiv zu werten. Jedenfalls findet die kurz hintereinander erfolgte Erhöhung des Privatdiskontsatzes um je ⅛ Prozent jetzt nachträglich eine hinreichende Erklärung, diese Massnahme war anscheinend nur eine Vorbereitung für die Unterbringung dieser Reichswechsel. Nur auf die grosse Geschäftslosigkeit war es zurückzuführen, dass trotz alledem keine grösseren Verluste eintraten. Einige Papiere, wie Waldhof, Harburg, Phönix, Polyphon, Schles. Gas, Stollberger Zink usw. lagen bis 3 Prozent schwächer, Leonhard Tietz und Svenska fielen dagegen durch feste Haltung auf. Nach den ersten Kursen überwogen die Rückgänge, es traten ziemlich einheitlich Verluste von 1 bis 2 Prozent ein. Glanzstoff und Polyphon gingen bis 7 Prozent zurück. In dem inzwischen zur Veröffentlichung gekommenen Farbencommuniqué war entgegen den Erwartungen der Börse über die Dividendenaussichten für das letzte Jahr nichts enthalten, der Farbenkurs hielt sich jedoch gut auf Anfangniveau. Anleihen nach freundlichem Beginn eher abbröckelnd. Ausländer geschäftslos, Pfandbriefe uneinheitlich und meist schwächer. Devisen etwas freundlicher, Spanien nach stärkerer Befestigung wieder abgeschwächt. Geldmarkt unverändert. Tagesgeld mit 5½—7½ Prozent etwas leichter.

(Anfangskurse.) Terminpapiere.

	20. 2.	19. 2.		20. 2.	19. 2.
Dt. R.-Bahn	90.37	90.37	Goldschmidt	88.00	—
A.G.f.Verkehr	168.50	168.50	Hbg. Elk.-Wk.	—	—
Hamb. Amer.	125.12	124.50	Harpen. Bgw.	139.00	139.00
Hb. Südam.	—	175.50	Hoesch	125.50	126.00
Hansa	163.75	161.50	Holzmann	126.00	124.75
Nordd. Lloyd	124.12	123.25	Ilse Bgbau.	217.00	215.75
A.Dt.Kr.Anst.	140.00	139.87	Kali. Asch.	221.50	220.50
Barmer Bank	140.00	140.50	Klöcknerw.	107.25	107.25
Berl.Hls.-Ges.	235.00	235.00	Köln-Neuess.	125.00	125.00
Com.u.Pr.-Bk.	200.00	199.00	Löwe, Ludw.	—	223.00
Darmst. Bank	282.50	280.00	Mannesmann	125.87	126.75
Deutsch. Bank	170.75	169.50	Mansf. Bergb.	115.75	115.25
Disc.-Ges.	165.37	165.00	Metallwaren	—	—
Dresdner Bk.	169.00	168.75	Nat. Auto-Fb.	33.50	36.00
Mtdtsch.K.Bk.	—	196.50	Oschl. Eis. Bd.	96.00	96.50
Schulth. Patz.	287.00	—	Oschl. Koksw.	104.75	105.25
A. E. G.	175.75	176.00	Orenst. u. Kop.	89.62	90.12
Bergmann	213.25	213.50	Ostwerke	242.50	244.50
Berl. Msch.-F.	—	—	Phönix Bgbau	—	97.75
Buderus	82.75	84.00	Rh. Braunkoh.	288.75	288.25
Cop. Hisp. Am.	452.50	455.00	Rh. Elek.-W.	166.25	166.75
Charl. Wasser	129.25	129.00	Rh. Stahlwk.	131.00	131.75
Conti Caoutch.	133.75	138.50	Riebeck	—	—
Daimler-Benz	57.75	—	Rütgerswerke	95.00	95.50
Dessauer Gas	217.75	216.25	Salzdetfurth	328.25	329.00
Dt. Erdöl-Ges.	126.62	127.00	Schl. Elek.-W.	210.50	212.25
Dt. Maschinen	52.25	—	Schuckt. & Co.	229.00	230.62
Dynam. Nobel	—	—	Siem. & Halske	382.00	382.25
El. Lief.-Ges.	—	—	Tietz, Leonh.	266.50	264.50
El. Licht u. Kr.	214.00	216.00	Transradio	—	—
Essen. Steink.	—	123.50	Ver. Glanzstoff	434.50	435.00
I. G. Farben	252.00	251.25	Ver. Stahlw.	99.12	99.25
Felten u. Guill.	140.37	140.00	Westeregeln	227.50	226.75
Gelsenk. Bgw.	130.62	131.50	Zellst. Waldh.	257.50	258.00
Ges. f. el. Unt.	238.00	236.25	Otavi	68.50	68.50

	20. 2.	19. 2.
Ablös.-Schuld 1-60 000	54.37	54.00
„ 60-90 000	54.37	54.00
Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht	13.75	13.87

Industrieaktien.

	20. 2.	19. 2.		20. 2.	19. 2.
Accumulator.	—	—	Laurahütte	68.00	66.00
Adlerwerke	53.75	53.75	Lorenz	167.00	167.00
Aschaffenbrg.	—	—	Motor. Deutz	—	—
Bemberg	—	404.00	Nordd. Wollk.	168.00	167.50
Berger, Tiefb.	387.00	386.25	Pöge, Eltr.-W.	65.00	65.50
Dt. Kabelwk.	65.50	—	Riedel	—	—
Dt Wollw.	—	40.00	Sachsenwerke	121.50	121.50
Dt. Eisenhd.	—	81.00	Sarotti	211.00	212.00
Feldmühle	224.50	218.00	Schl. Bgb. u. Zk	—	—
Hohenlohe	70.00	—	Schl. Textil	29.00	30.50
Humboldt	—	—	Schub. & Salz.	320.00	319.00
Körting, Gebr.	—	—	Stollb. Zink.	162.00	167.00
Lahmeyer	164.12	—			

Tendenz: unsicher.

Amtliche Devisenkurse.

	20. 2. Geld	20. 2. Brief	19. 2. Geld	19. 2. Brief
Buenos Aires	1.769	1.773	1.768	1.772
Canada	4.185	4.193	4.186	4.194
Japan	1.898	1.902	1.903	1.907
Konstantinopel	2.074	2.078	—	—
London	20.419	20.459	20.414	20.454
New York	4.2080	4.2160	4.2070	4.2150
Rio de Janeiro	0.502	0.504	0.501	0.503
Uruguay	4.316	4.324	4.316	4.324
Amsterdam	168.60	168.84	168.50	168.84
Athen	5.434	5.445	—	—
Brüssel	58.405	58.525	58.43	58.55
Danzig	81.60	81.76	81.58	81.74
Helsingfors	10.582	10.602	10.582	10.602
Italien	22.035	22.075	22.02	22.06
Jugoslawien	7.385	7.399	7.385	7.399
Kopenhagen	112.19	112.41	112.18	112.40
Lissabon	18.58	18.62	18.58	18.62
Oslo	112.19	112.41	112.18	112.40
Paris	16.425	16.465	16.425	16.465
Prag	12.477	12.497	12.475	12.495
Schweiz	80.92	81.08	—	—
Sofia	3.037	3.043	3.038	3.044
Spanien	64.61	64.73	64.16	64.28
Stockholm	112.43	112.65	112.42	112.64
Budapest	73.35	73.49	73.32	73.46
Wien	59.12	59.24	59.085	59.205
Kairo	20.93	20.97	—	—
Reykjawik (100 Kronen.)	92.29	92.47	92.29	92.47
Riga	80.86	81.02	80.85	81.01

Ostdevisen. Berlin, 19. Februar. Auszahlung Warschau 47.075—47.275, grosse Złotynoten 46.90 bis 47.10, kleine Złotynoten 46.90—47.30, 100 Reichsmark 211.53—212.43.

Der Złoty am 19. Februar 1929: Zürich 58.30, London 43.27, New York 11.25, Bukarest 1846, Budapest (Noten) 64.10—64.40, Prag 378.50, Mailand 214.50.

Notenkurse. Im privaten Bankverkehr zahlte man am 20. Februar für 1 Dollar 8.87—8.88 zł, 1 engl. Pfund 43.11 zł, 100 schweizer Frank 170.78 zł, 100 französische Frank 34.68 zł, 100 deutsche Reichsmark 211.10 (bisher 210.89) zł und 100 Danziger Gulden 172.38 zł.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Die Steuerbelastung der deutschen Wirtschaft.

✝ Seit Jahr und Tag ist aus der gesamten deutschen Wirtschaft heraus immer dringender der Ruf nach einem Abbau der steuerlichen Belastung erhoben worden. Diese Forderung stützt sich auf die Tatsache, dass die Höhe der Steuern nicht nur eine Verteuerung der Produktionskosten und Preise sowie Erschwerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit zur Folge hat, sondern vor allem auch die notwendige Kapitalbildung ausserordentlich beeinträchtigt und vielfach geradezu eine Bedrohung der Rentabilität des einzelnen Unternehmens bedeutet. Gerade die Notwendigkeit vermehrter Kapitalbildung ist in zahlreichen Kundgebungen der Wirtschaft als Hauptgrund für die geforderte Steuersenkung angegeben worden. Die schädlichen Wirkungen auf die Kapitalbildung müssen um so schlimmer werden, je grösser der Anteil ist, der von dem im Verhältnis zum Risiko ohnehin eng begrenzten Gewinn weggesteuert wird.

Hinzu kommt die bedenkliche Tatsache, dass bei zahlreichen Steuerarten nicht der Ertrag, sondern andere äussere Merkmale für die Belastung massgebend sind. Die Forderung, den Ertrag zum wichtigsten Steuermerkmal zu machen, ist zu allen Zeiten eine solche steuerlicher Gerechtigkeit, gilt aber dreifach in den Notzeiten stärkster Anspannung der Steuerschraube. Leider ist nicht daran zu zweifeln, dass heute in überaus zahlreichen Fällen die Besteuerung einer tatsächlich nicht vorhandenen Leistungsfähigkeit zu verzeichnen ist. Nicht auf dem Ertrag beruhende Steuern bedeuten aber nicht Hemmung der Kapitalbildung, sondern effektiven Kapitalverlust. Um eine solche Besteuerung tatsächlich nicht vorhandener Leistungsfähigkeit handelt es sich auch in den zahlreichen Fällen, wo die Höhe der Abschreibungen unzureichend ist und wo daher der Besteuerung Teile des Ertrages unterliegen, die in Wirklichkeit gar kein Ertrag sind und zur Erhaltung des Produktivvermögens des betreffenden Unternehmens zurückbehalten werden müssten. Soll das Produktivvermögen nicht geschmälert werden, so müssen die Abschreibungen auf Grund der heutigen Preise und der heutigen, durch die Entwicklung der Technik vielfach stark verkürzten Lebensdauer der Anlagen erfolgen. Dazu ist erforderlich, dass in viel grösserem Umfang, als es auf Grund der gegenwärtigen Steuergesetze der Fall ist, die Möglichkeit steuerfreier Abschreibungen gegeben ist. Unzureichende Abschreibungen schliessen die Gefahr in sich, dass auf die Dauer die Produktion von ihrer technischen Höhe absinkt. Die Vermeidung dieser Gefahr ist für ein Land, das so auf Behauptung und Steigerung seines Exports angewiesen ist wie Deutschland, eine Lebensfrage.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, dass die Aufbringung des gesamten öffentlichen Finanzbedarfs in Deutschland zu einer Schwere des Steuerdrucks geführt hat, die sich immer lähmender auf das gesamte Wirtschaftsleben legt, neben den materiellen auch die psychologischen Voraussetzungen der Kapitalneubildung untergräbt und schliesslich auch die wirtschaftliche Initiative des deutschen Volkes schädigen muss. Will man die Höhe dieses Steuerdruckes mit derjenigen des Auslandes vergleichen, so bildet hierfür die Umlegung der Gesamtsteuersumme auf den Kopf der Bevölkerung nicht den richtigen Masstab. Wenn in anderen Ländern der absolute Betrag dieser auf den Kopf der Bevölkerung entfallenden Steuerleistung grösser ist als in Deutschland, so hängt das einfach mit dem höheren Volkseinkommen dieser Länder, die nicht die Folgen eines verlorenen Krieges zu tragen haben, zusammen. Erst das Verhältnis von Steuerzahlung zu dem verbleibenden Einkommensteil gibt, wie der Jahresbericht der Berliner Handelskammer für 1928 zutreffend hervorhebt, ein richtiges Bild von der Höhe des Steuerdruckes. Es ergibt sich dann, dass der dem deutschen Steuerzahler verbleibende Teil des Einkommens erheblich geringer ist als zum Beispiel in Frankreich oder England und dass infolgedessen der deutsche Steuerzahler den Steuerdruck stärker empfindet. Berechnungen haben ergeben, dass in Deutschland der gesamte öffentliche Finanzbedarf (einschliesslich Sozialversicherung) auf den Kopf der Bevölkerung von 146.25 Mk. im Jahre 1913 auf 367.31 Mark im Jahre 1927 gestiegen ist. Selbst wenn man die unseres Erachtens sehr optimistische Schätzung zugrunde legt, dass gleichzeitig das Volkseinkommen auf den Kopf der Bevölkerung von 865 auf 961 Mk. gestiegen ist, also das heutige deutsche Volkseinkommen bei 60 Milliarden RM. liegt, so bedeutet dies, dass der öffentliche Bedarf im Jahre 1927 volle 38,2 Prozent des Volkseinkommens in Anspruch genommen hat gegenüber nur 16.9 Prozent im Jahre 1913. Wir haben also den Zustand erreicht, dass erheblich mehr als ein Drittel des gesamten Volkseinkommens in die öffentlichen Kassen fliesst.

Zu einem sehr eindeutigen Bild der auf dem einzelnen Erwerbsunternehmen liegenden Steuerlast gelangt man, wenn man die gezahlten Steuern aller Art mit dem in dem Unternehmen arbeitenden Kapital und dem ausgeschütteten Gewinn vergleicht. Zahlreiche Aktiengesellschaften sind dazu übergegangen, in ihren Gewinn- und Verlustrechnungen die Steuerlasten gesondert auszuweisen, so dass es möglich ist, einen derartigen Vergleich anzustellen. Die Direktion der Disconto-Gesellschaft hat eine sehr interessante Berechnung angestellt, die sich auf 42 Aktiengesellschaften bezieht, die in den letzten vier Monaten für ihr Geschäftsjahr 1927/28 Abschlüsse vorgelegt und dabei die Steuern besonders ausgewiesen haben. Diese 42 Gesellschaften mit einem Gesamtkapital von 490 Millionen RM. schütteten an Dividende 36.2 Millionen RM. aus (darunter 9 dividendenlose Abschlüsse), mussten aber an Steuern 40.2 Millionen RM. abführen. Gegenüber einer Durchschnittsdividende von 7.39 Prozent betrugen also die Steuern 8.22 Prozent des Aktienkapitals. Dabei handelt es sich in zahlreichen Fällen um grosse kapitalkräftige Unternehmungen in Wirtschaftszweigen, die 1927/28 eine ausgesprochen günstige Konjunktur hatten und die in der Lage waren, besonders gute Geschäftsergebnisse zu erzielen. Es darf auch nicht übersehen werden, dass die Rendite des Aktienbesitzers erheblich unter der hier errechneten Dividende bleibt und für den Durchschnitt aller an der Berliner Börse notierten Aktien nur rund 5 Prozent beträgt. Unter dem Druck der Steuerlasten bleibt die Verzinsung des in der Wirtschaft arbeitenden und mit allen Risiken behafteten Kapitals, des Aktienkapitals sowohl wie des Kapitals der privaten Gewerbetreibenden, weit unter derjenigen einer risikofreien festverzinslichen Geldanlage. Welche Gefahren sich daraus für den Prozess der Kapitalbildung und für die künftige Finanzierung unserer wirtschaftlichen Unternehmungen ergeben, liegt klar auf der Hand. Nach alledem bedeutet es für die deutsche Wirtschaft eine schmerzliche Enttäuschung, wenn sie nunmehr ihren Ruf nach Steuersenkung mit neuen Steuerforderungen zum Ausgleich des Reichshaushalts 1929/30 beantwortet sieht.

≡ **Die deutsche Beteiligung an Polens Einfuhr von Metall- und Holzbearbeitungsmaschinen** hat unter dem Einfluss des Zollkrieges überhaupt nicht gelitten, sondern ist, abgesehen von der wertmässigen Steigerung, auch relativ gewachsen. Denn während 1924 rund 55 Prozent der von Polen importierten Metallbearbeitungsmaschinen deutschen Ursprungs gewesen sind, waren es 1928 rund 67 Prozent. In welchem Abstande hier die übrigen Länder hinter Deutschland folgen, zeigt die Tatsache, dass die Einfuhr aus England sich 1928 nur auf etwa den siebenten Teil des Wertes der aus Deutschland bezogenen Metallbearbeitungsmaschinen belief. Ausserdem seien Lettland mit 1 170 000 zł und Oesterreich mit 568 000 zł genannt.

≡ **Die deutschen Lieferungen von Rundfunk-Apparaten nach Polen** bezifferten sich 1928 auf 137,5 to i. W. v. 4 904 000 zł bei einer Gesamteinfuhr von 201,5 to i. W. v. 7 889 000 zł. In grösserem Abstande folgen an zweiter Stelle die Niederlande mit 28 to i. W. v. 1 709 000 zł, schliesslich Oesterreich mit 18,3 to i. W. v. 796 000 zł und England mit 6 to i. W. v. 205 000 zł. Dass Polens eigene Industrie inzwischen Fortschritte in ihrer Produktion gemacht hat, erhellt daraus, dass der Import gegenüber 1927 (255,7 to i. W. v. 9 037 000 zł) zurückgegangen ist, während er von 1926 (182 to i. W. v. 5 610 000 zł) zu 1927 beträchtlich angewachsen war.

≡ **Der Maschinen-Import für die Mühlenindustrie** ist im Jahre 1928 zwar kleiner gewesen, als 1927, hat aber den Stand der Jahre 1926—1924 beträchtlich überstiegen. Es wurden insgesamt eingeführt: 2478 to im Werte von 8 963 000 zł (gegenüber 3076 to im Werte von 10 702 000 zł im Jahre 1927, 1212 to im Werte von 4 286 000 zł im Jahre 1926, 1422 to im Werte von 5 039 000 zł im Jahre 1925 und 629 to im Werte von 1 995 000 zł im Jahre 1924). Aus Deutschland stammten 1928 1258 to im Werte von 4 859 000 zł, womit dieses weitaus an der Spitze der Lieferanten steht, aus der Tschechoslowakei 678 to im Werte von 2 192 000 zł, aus der Schweiz 289 to im Werte von 1 114 000 zł, aus Ungarn 215 to im Werte von 662 000 zł.

≡ **Der polnische Kohlenexport** bezifferte sich im Januar d. J. auf 1 108 000 t (906 300 t aus Ost-O/S.), d. h. auf 5000 t weniger als im Vormonat. Im Januar 1928 sind 1 016 000 t, im Januar 1927 1 169 000 t, im Januar 1926 669 000 t, im Januar 1925 833 000 t exportiert worden. Nach den skandinavischen und nordischen Märkten (Schweden, Norwegen, Dänemark, Memel, Litauen, Lettland, Estland, Finnland) gingen nur 475 000 t (gegenüber 499 000 im Dezember 1928). Das hier entstandene Manko von 24 000 t ist aber durch die Steigerung des Exports nach den Sukzessionsstaaten (Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei) von 412 000 auf 442 000 t mehr als ausgeglichen worden. Unter den übrigen Ländern, die zusammen 134 000 (gegenüber 138 000 t) erhielten, interessiert eine Vergrösserung der Ausfuhr nach Italien von 36 000 auf 54 000 t und das fast völlige Aufhören des Exports nach Jugoslawien, das nur noch 1000 t gegenüber 13 000 t im Dezember empfing. Zu Anfang des Berichtsmonats wurde über den Danziger Hafen die erste Kohlensendung von 5000 t nach Südamerika (Brasilien) verladen. Dagegen entsprachen Meldungen, die von einem Abschluss der oberschlesischen Gruben mit den ägyptischen Staatsbahnen über 130 000 t Kohle zu berichten wussten, nicht den Tatsachen. Ueber die Häfen Danzig und Gdingen sind im Januar 453 000 bzw. 189 000 t Kohle umgeschlagen worden, das waren 28 000 bzw. 36 000 t mehr als im Vormonat. — Der seit längerer Zeit stark fühlbare Waggonmangel wird jetzt das Verkehrsministerium veranlassen, 1300 neue Kohlenwaggons in Auftrag zu geben.

≡ **Die polnische Zwirnproduktion** hat noch bei weitem nicht die Höhe erreicht, die dem Konsum des Landes entsprechen würde. Das liegt zum grossen Teil daran, dass ausländische Zwirne wegen ihrer guten Qualität und ihrer billigen Preise sehr erfolgreich auf dem polnischen Markt konkurrieren können. Auch scheinen die polnischen Zwirnereien, von denen in den letzten Jahren nur 5 in Betrieb waren, in technischer Beziehung nicht so vollkommen ausgerüstet zu sein, dass sie den Wettbewerb der Auslandsware ganz oder wenigstens zu einem grösseren Prozentsatz als bisher ausschalten könnten. Ihre Kapazität ist mit ca. 835 000 kg jährlich zu veranschlagen. Nach den neuesten amtlichen Daten, die soeben erst für das Jahr 1927 herausgegeben werden, betrug die Produktion aber nur 531 296 kg Baumwollzwirn, die aus 601 584 kg Baumwollfaser gewonnen wurden. Im vergangenen Jahr hat sich die Lage der Zwirnfabriken noch dadurch wesentlich verschlechtert, dass russische Nähgarne wieder in bedeutenden Mengen auf dem polnischen Markt erschienen sind, wo sie schon vor dem Kriege sehr geschätzt wurden. Es handelt sich dabei vorzugsweise um die Marken „Globus", „Podkowa" und „Siejatiel" der „Newa-Nähgarn-Manufaktur" („Niewskaja Nietotschnaja Manufaktura") in Leningrad, deren kommissionsweisen Vertrieb die Lodzer Textilgrosshandlung Gebr. Hermann & Co. im vorigen Frühjahr übernommen hat, wie wir s. Zt. berichtet haben. Diese Einfuhr russischer Nähgarne ist zwar für die Gesamtheit der polnischen Textilindustrie insofern nicht unvorteilhaft, als dafür Woll- und Baumwollmanufakturwaren, an denen in Russland bekanntlich noch immer sehr starker Mangel herrscht, exportiert werden. Immerhin sind diese Exportmengen nur ganz unbedeutend im Vergleich zu denjenigen, die früher vom russischen und sibirischen Markt aufgenommen wurden. Zudem berechnet der Leningrader Textiltrust so niedrige Preise, dass sie einem förmlichen Dumping gleichkommen. Eine Rolle Garn der genannten Sorten, die in Russland selbst mit etwa 90 Groschen verkauft wird, kostet in Polen nur etwa 30 Groschen. Leider haben sich einzelne polnische Fabriken durch diese scharfe Konkurrenz dazu verführen lassen, Nähgarn in Rollenpackung auf den Markt zu bringen, wobei bis zu 50 Prozent der angegebenen Länge fehlt, nur um die Kundschaft mit ähnlich billigen Preisen ködern zu können. Natürlich erreichen sie letzten Endes das Gegenteil und schädigen überdies den guten Ruf der Zwirnindustrie Polens überhaupt. Es wird jetzt versucht werden, eine gewisse Preiskonvention nach Muster der schon wiederholt von uns erwähnten Kartellvereinbarungen in der übrigen Textilindustrie zustande zu bringen und eventl. auch darauf hinzuwirken, dass das russische Dumping aufhört.

V **Die Lage am ostoberschlesischen Grubenholzmarkt.** Die Schneeverwehungen sowie die sich daraus ergebenden unregelmässigen Transporte der Eisenbahnen haben die Zufuhren nach dem ostoberschlesischen Markt verringert und dadurch die Vorräte an Grubenholz erheblich zusammenschrumpfen lassen. Da jedoch die Nachfrage beschränkt ist, so wird im Augenblick ein Mangel nicht fühlbar. Die Preise für Grubenholz haben am Ort des Einschnittes in letzter Zeit eine Steigerung um 10 Prozent erfahren. Deshalb haben die Grubenholzlieferanten eine Erhöhung des derzeitigen Preises von 4.75 Dollar auf 5 Dollar je fm beantragt. In dieser Frage finden gegenwärtig Verhandlungen statt, die jedoch sehr schleppend verlaufen, da die Grubenverwaltungen angesichts der gespannten Lage der polnischen Kohlengruben, die durch die Streikdrohung der Bergarbeiter noch eine weitere Verschärfung erfahren hat, jede weitere Belastung der Produktion vermeiden möchten.

≡ **Die polnischen Zichorien-Fabriken,** deren es 32 gibt, wovon 17 auf den im übrigen industriearmen Osten, 9 auf Posen und Pommerellen, sowie je 3 auf Schlesien und den Süden entfallen, produzierten 1927 (für das Produktionsdaten soeben erst bekannt werden) 8260,3 to Zichorie und 5896,4 to Kaffee- und Zichorieersatzmittel. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, dass die kürzlich durch die Presse gegangenen Nachrichten, wonach die Zichorienfabrik Gleba von der Firma Bohm erworben worden sein soll, in dieser Form nicht zutreffen. Tatsache ist, dass eine A.-G. unter der Firma „Vereinigte Zichorienfabriken Bohm u. Gleba" in Włocławek errichtet wurde, deren Aktien zu gleichen Teilen den Aktionären beider Firmen gehören.

≡ **Die polnischen Seilereien** produzierten 1927 (für welchen Zeitraum amtliche Daten soeben erst veröffentlicht werden) 1 358 341 kg verschiedene Seilerwaren, darunter in der Hauptsache, nämlich 744 974 kg Bindfaden. Tätig waren 24 Fabriken, wovon 12 auf die zentralen, 7 auf die östlichen, 3 auf die westlichen und 2 auf die südlichen Wojewodschaften entfallen.

≡ **Neue Kohlenfunde in Russland** sind kürzlich im südlichen Teil des Schwarzerdebezirks gemacht worden, wo auf Veranlassung des geologischen Zentralausschusses seit einiger Zeit systematische Sucharbeiten vorgenommen wurden. Hierbei ist man schon in verhältnismässig unbedeutender Tiefe auf so reiche Kohlenlager gestossen, dass die Förderung sich dort wesentlich billiger stellen würde, als im Donezbassin, dem grössten im Abbau befindlichen Kohlenrevier Russlands.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen, 19. Februar.** Die zweite Strafkammer verurteilte den Schlosser Józef Jakubowski zu 9, Józef Mazurkiewicz zu 9 und Stanisław Piotrowski zu 8 Monaten Gefängnis wegen Einbruchs in die Krygiersche Apotheke in Solatsch. — Die 28 Jahre alte Ehefrau Helena Knopp aus Włocławek hatte im Nachtasyl auf dem Posener Bahnhofe dem Dienstmädchen Leonora Littek 40 Złoty gestohlen. Das Gericht verurteilte sie zu 18 Monaten Gefängnis.

Briefkasten der Schriftleitung.

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.

H. W. in T. Die 1000 Vorkriegsmark hatten einen Wert von 1230 Złoty und sind als gewöhnliches Darlehn mit 10 Prozent, also auf 123 Złoty aufzuwerten. An Zinsen sind die nicht verjährten der letzten vier Jahre nach dem verabredeten Zinsfuße zu zahlen. Das ist der rechtliche Standpunkt. Ob Sie sich Ihrem Bruder gegenüber darauf stützen werden, ist eine andere Frage.

Sport und Spiel.

Im Wellenbad Lunapark schlug am Sonnabend die deutsche Wasserball-Olympia-Mannschaft eine englische Mannschaft 11:4. Am Sonntag wurde eine französische Mannschaft 8:1 geschlagen. Städtemannschaften von Berlin und London trennten sich unentschieden 5:5.

Der Berliner Schlittschuh-Klub erlitt in Prag eine 2:0-Niederlage gegen den Prager Lawn-Tennisklub.

In Bordeaux besiegte eine zweite Garnitur Frankreichs die Luxemburger 5:3. In Berlin wurde vor 3000 Zuschauern Norden-Nordwest von Tennis-Borussia (beides frühere Gegner Wartas) 4:2 geschlagen. Es war dies einer der wenigen Fußballkämpfe, die gestern in Deutschland zum Austrag kamen.

Für den 2. März ist ein Fecht-Länderkampf zwischen Deutschland und Ungarn in Nürnberg geplant. Die europäischen Fecht-Meisterschaften sollen im April in Neapel ausgetragen werden. Der deutsche Fechtverband wird sich bestimmt daran beteiligen.

Bei dem Länder-Skispringen auf der Berg-Isel-Schanze kamen mehr als 25 Springer über die 50-Meter-Marke. Den weitesten Sprung erzielte der Klingenthaler Walter Glaß, der aber leider stürzte. Deshalb konnte der Olympia-Sieger Andersen mit 63 Metern einen neuen Schanzen-Rekord aufstellen.

Zu dem bevorstehenden Box-Länderkampfe Polen—Tschechoslowakei, der am 3. März in Königshütte stattfindet, sind folgende Ausscheidungskämpfe im Bantamgewicht und im Mittelgewicht angesetzt worden: Im Bantamgewicht tritt der Wartaner Forlański zunächst mit seinem Klubkollegen Glon zusammen, und der Sieger aus diesem Treffen kämpft dann gegen den Kattowitzer Pyka. Im Mittelgewicht wird der Wartaner Majchrzycki nach längerer Pause wieder zum ersten Male starten und den Kattowitzer Seidel zum Gegner haben. Der Sieger dieses Kampfes tritt gegen Wieczorek an.

Tom Heeney tritt am 1. März in Boston gegen Jim Maloney über zehn Runden an. Der Vertrag ist bereits abgeschlossen. Es wird dies der erste Kampf Heeneys nach seiner Niederlage sein, die er gegen den Weltmeister Tunney davontrug.

Am 1. März beginnt in Kairo eine Vollsitzung des Olympia-Komitees, in der u. a. endgültig entschieden werden soll, wo die Olympiade des Jahres 1936 abgehalten werden wird. Bekanntlich bemühen sich Deutschland und Spanien darum. Ferner soll die Reduktion des olympischen Programms erörtert werden, zu der auch ein deutscher Antrag vorliegt.

Die Wiener Ligamannschaft „Rapid" wird, wie verlautet, an den Frühjahrsturnieren in Krakau und Kattowitz nicht teilnehmen.

Wettervoraussage für Donnerstag, 21. Februar.

= **Berlin, 20. Februar.** Für das mittlere Norddeutschland: Heiter und sehr kalt, östliche Winde. — Für das übrige Deutschland: Fortdauer des beständigen Wetters, überall sehr kalt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Sie müssen wissen, daß die Grundlage aller Schönheitspflege die individuelle Behandlung von Gesicht und Körper ist. Lesen Sie das soeben erschienene, als Spezial-Schönheitsnummer herauskommende neueste Heft der „Eleganten Welt", das Ihnen in konzentrierter Weise an Hand erläuternder Aufnahmen einen vollständigen Ueberblick über richtig und sachgemäß ausgeübte, erfolgreiche Schönheitspflege bietet. Dieses reich ausgestattete Sonderheft ist für 1 Mark überall zu haben.

Paragraph im Laufe der Diskussion noch eine Aenderung erfahren wird.

Geldfälschung ohne Absicht einer Inumlaufsetzung desselben wird mit Gefängnishaft bestraft. Ebenso ist für Fälschung von amtlichen Wertzeichen, also Brief- und Stempelmarken Gefängnisstrafe ausgesetzt. Zuchthaus droht jedoch schon für das Erwerben von Maschinen und Hilfsmitteln zur Nachahmung von Banknoten und Münzen.

Für Ueberredung zum Suchen von Arbeit außerhalb der Grenzen der Republik ist im Falle, daß sich der Ueberredende einer Vorspiegelung unrichtiger Zustände schuldig macht, Gefängnisstrafe ausgesetzt. Auch für die Verbreitung falscher Nachrichten über den Wirtschaftsstand des Staates droht Gefängnis bis zu 5 Jahren. Der betreffende Paragraph lautet wörtlich:

„Wer falsche Nachrichten verbreitet, oder sich anderer hinterlistiger Mittel zwecks Rückwirkung auf den Preis von Gegenständen des allgemeinen Umsatzes bedient, wird . . .“ usw.

Unter diesen Paragraphen fällt auch die Verbreitung falscher Nachrichten, über den Abbruch von internationalen Verhandlungen, die das Wirtschaftsleben betreffen (z. B. ausländische Anleihe, Handelsvertrag usw.) über entstandenes Budgetdefizit und ähnliches.

Dieselbe Strafe, und zwar Gefängnis droht für Ueberredung von Pressevertretern mit Hilfe von Schmiergeldern zur Veröffentlichung von Nachrichten, die auf Börsenkurse Einfluß haben könnten. Gleichgestellt mit dem Ueberredenden ist hier der Pressevertreter, welcher für Veröffentlichung einen materiellen Vorteil angenommen hat.

In analoger Weise behandelt der Entwurf Fälle, wo bei Einladung zur Gründung einer Aktiengesellschaft falsche Nachrichten verbreitet oder die Wahrheit verheimlicht wird. Auch für dieses Vergehen kann Gefängnisstrafe bis zu 5 Jahren zuerkannt werden.

Dies wären in allgemeinen Umrissen die grundlegendsten Bestimmungen über „Vergehen gegen das Wirtschaftsleben“. Im allgemeinen wird erwartet, daß der ganze neue Strafkodex noch in diesem Jahre dem Sejm zur Durchberatung vorgelegt werden wird. —eb.

Der neue päpstliche Hofzug.

Auch eine Rampe für den Vatikan.

Das römische Blatt **„Messaggero“** bringt verschiedene Einzelheiten über den päpstlichen Bahnhof und über den päpstlichen Hofzug. Nach dem Blatte würde der päpstliche Bahnhof auch eine Rampe zum Aus- und Einladen der für den Vatikan bestimmten Güter haben. Die neue Strecke vom bisherigen Bahnhof San Pietro bis zum Vatikan wird nur 600 Meter betragen. Der päpstliche Hofzug wird ganz ähnlich dem königlichen Hofzug gebaut werden. Er wird aus einem großen Salonwagen für den Papst bestehen, in dem sämtliche Räume wie in dem königlichen Hofzug sein werden, nur würde dazu noch eine päpstliche Privatkapelle im Zuge Platz finden. Die Ausstattung des Zuges, wenigstens des ersten Wagens, wird in den Farben der päpstlichen Gemächer erfolgen, d. h. aus rotem Samt für die Sessel und aus rotem Damast für die Wände.

Kampf gegen den Alkohol.

Neuyork, 20. Februar. (R.) Zur schärferen Handhabung des Alkoholverbotes in den Vereinigten Staaten hat gestern der amerikanische Senat mit großer Mehrheit ein Gesetz angenommen. Dieses Gesetz bestimmt, daß die verbotene Herstellung sowie der Verkauf von Alkohol mit 10 000 Dollar oder fünf Jahren Gefängnis bestraft werden soll. In besonders schweren Fällen soll Gefängnis und Geldstrafe verhängt werden.



Die Nordsee unter der Eisdecke.

Auch auf der Nordsee ist die Vereisung schon soweit vorgeschritten, daß der Postverkehr zwischen den Inseln Föhr und Amrum zu Fuß übers Eis geht. — Eine ganze Kolonne marschiert gemeinsam ab.

Aus der Republik Polen.

Rumänische Initia.ive?

Warschau, 20. Februar. Das Regierungsblatt „Gazeta Zachodnia“ meldet: Die rumänische Presse bespricht ausführlich die Note, die der rumänische Gesandte in Genf im Generalsekretariat des Völkerbundes niedergelegt hat. In dieser Note äußert Rumänien seine Bereitwilligkeit, mit allen Staaten, die dem Völkerbunde angehören, einen Sicherheitspakt und Schiedsverträge abzuschließen. Die Bukarester Presse zieht aus dieser Tatsache und aus anderen ähnlichen Ereignissen den Schluß, daß sich der Außenminister Mironescu mit der Absicht trägt, die Frage des Ost-Locarno zu aktualisieren. Wahrscheinlich wird diese Angelegenheit Gegenstand der Konferenzen sein, die demnächst in Warschau abgehalten werden sollen, wohin sich der rumänische Außenminister bereits am nächsten Sonnabend begibt, wenn es die klimatischen Verhältnisse erlauben. Rumänien wird sich natürlich den Maßnahmen der polnischen Regierung anpassen, mit der schon seit längerer Zeit Verhandlungen unter Vermittlung der diplomatischen Vertreter in Warschau und Bukarest stattfinden.

Der geeignetste Weg.

Krakau, 20. Februar. (Pat.) Die Delegiertentagung des Krakauer Legionistenverbandes hat eine Entschließung gefaßt, in der erklärt wird, daß im Augenblick zum Wohl des Staates und seiner Bürger, insbesondere für die arbeitenden Schichten, der Weg einer Zusammenarbeit sämtlicher Bevölkerungskreise und der Milderung der Gegensätze der gegebenste sei, ferner der Weg, der zu einer solchen Verfassungsänderung führe, die durch die Erweiterung der Gewalt des Staatsoberhauptes und eine Wiedergeburt des Parlamentarismus dem Staate eine konstitutionelle und militärische, wirtschaftliche und moralische Kraft gewährleistet.

Amtseinführung.

Kattowitz, 20. Februar. (Pat.) Vor der Gemischten Kommission für Oberschlesien fand die feierliche Amtseinführung des neuen polnischen Mitgliedes Kajetan Morawski statt. Dem feierlichen Akte wohnten Minderheitsvertreter der polnischen und deutschen Regierung bei. Nach einer Begrüßungsansprache des Präsidenten Calonder ergriffen Mitglieder der Kommission das Wort und betonten die Bereitwilligkeit zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit unter Verwirklichung der Ziele der Genfer Konvention.

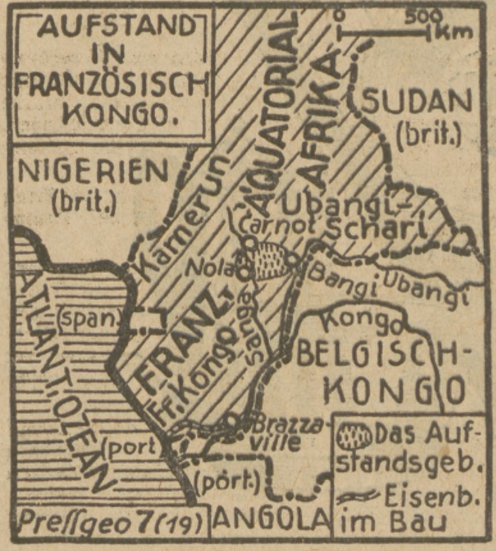
Tarnopol noch immer abgeschnitten.

Warschau, 20. Februar. **Der Sonderzug des Direktors Ciechanowiecki ist noch nicht bis Tarnopol durchgedrungen. Jetzt wird versucht, von Süden her nach dem abgeschnittenen Tarnopol zu gelangen.**

Negeraufstand in Französisch-Kongo

Seit November 1928 befindet sich die bis aufs Blut ausgebeutete Negerbevölkerung von Französisch-Kongo in hellem Aufruhr, jedoch erst jetzt dringen Nachrichten darüber in die europäische Oeffentlichkeit. Der Herd des Aufstandes befindet sich im Gebiet zwischen den Orten Nola, Carnot und Bangi, über das die Holzindustriegesellschaft „Sanda-Ubangi“ als schrankenlose Besitzerin verfügt. Dieser Gesellschaft gehört auch das Kautschukmonopol im Gebiet. Sie zwingt die Eingeborenen, das von ihnen gesammelte Kautschuk für den Spottpreis von 1 Frank (16 Pfennig) pro Kilo abzuliefern, während in der benachbarten Kolonie Ubangi-Schari der Kilogramm-Preis des Kautschuks das Zehnfache beträgt. Dazu ist noch zu bemerken, daß das Sammeln von 10 Kilogramm Kautschuk einen ganzen Monat anstrengendster Arbeit im Urwald bedingt. Es ist kein Wunder, daß die Gesellschaft Sanda-Ubangi mit diesen „Geschäftsmethoden“ bei einem Aktienkapital von 21 Millionen Frank einen Jahresgewinn von 8 Millionen Frank erzielen konnte. Es ist aber auch leicht zu verstehen, warum der Aufstand eben im Gebiet dieser Gesellschaft ausbrach.

Die andere Ursache der Erhebung der Eingeborenen sind die Zwangsarbeiten in ent-



legenen, ungesunden Gebieten, zu denen die französischen Behörden ganze Dörfer ausheben. Tausende und aber Tausende auf diese Weise versklavte Neger sterben jährlich an Hunger Gelbfieber, Ruhr und infolge der bestialischen Behandlungsweise der „Zivilisatoren“ bei der Rodung des Urwaldes, der Errichtung von Baumwoll- und Gummiplantagen, Kanalbauten. Nach Erklärung des bekannten Schriftstellers Albert Londres, der sich kürzlich in Französisch-Kongo aufhielt, starben im Vorjahre allein beim Bau einer Teilstrecke der Eisenbahn, welche Brazzaville, die Hauptstadt von Französisch-Kongo, mit dem Atlantischen Ozean verbinden wird, 17 000 Neger, die von Tausenden von Kilometern her an die Arbeitsstelle geschleppt wurden. Französisch-Kongo, das im Jahre 1911 vier Millionen Einwohner zählte, hat gegenwärtig nur noch 2 Millionen Einwohner; eine furchtbare Anklage gegen die französische Kolonialmethoden steckt in den Ziffern.

„Unsere Kolonien in Afrika werden nicht ausgebeutet, sondern ausgeraubt seitens unserer Verwaltung und Kaufleute, deren kolonisatorische Praxis an die „Heldentaten“ der spanischen Eroberer Südamerikas erinnern.“ — Mit diesen Worten kennzeichnet Jacques Seydoux, der bekannte Volkswirtschaftler, die französische Politik in Französisch-Kongo. Der jetzige, von Anbeginn an aussichtslose Aufstand der fast gänzlich waffenlosen Eingeborenen gegen Flugzeuge und Maschinengewehre lenkt die Aufmerksamkeit der Welt auf diese unerträgliche Lage der Neger in Französisch-Kongo.

Die letzten Telegramme.

Der Kelloggpakt.

Berlin, 20. Februar. (R.) **Im britischen Gliedstaat Kanada wurde der Kriegsächtungsvertrag vom Abgeordnetenhaus einstimmig angenommen. — Der spanische König hat die ihm vom Ministerrat vorgelegte Urkunde über die Genehmigung des Kellogg-Paktes unterzeichnet. Damit ist Spanien dem Vertrag offiziell beigetreten.**

Großfeuer in einem Woll- und Weißwarenlager.

Hannover, 20. Februar. (R.) In dem Rühmannschen Geschäftshause in der Artilleriestraße brach in der Nacht im dritten Stock Feuer aus, das das gesamte Warenlager der Firam Büchting & Co. Akt.-Ges. völlig vernichtete. Der Dachstuhl und die oberen Geschosse sind völlig ausgebrannt.

Die Grippe.

Berlin, 20. Februar. (R.) **Die Grippeerkrankungen haben in Westfalen eine ungewöhnlich hohe Zahl erreicht. In der Stadt Hagen sollen 12 000 Personen an Grippe erkrankt sein. Sämtliche Krankenhäuser sind überfüllt. Die Volks-, Mittel- und Berufsschulen mußten geschlossen werden. Auch aus anderen westfälischen Städten werden zahlreiche Grippeerkrankungen gemeldet.**

In der französischen Hauptstadt Paris dehnt sich die Grippeepidemie weiter aus. In den ersten zehn Tagen des Februar sind 282 Personen an Grippe gestorben.

Schwere Gasexplosion.

Solingen, 20. Februar. (R.) **Gestern nachmittag erfolgte in der unteren Hauptstraße eine schwere Gasexplosion, bei der vier Passanten verletzt wurden. Sämtliche Scheiben der umliegenden Häuser wurden zerstört.**

Schneesturm in der Krim.

Moskau, 20. Februar. (R.) **In der Krim wütete ein schwerer Schneesturm. Der Schnee liegt an manchen Stellen fünf Meter hoch. Der Eisenbahnverkehr ist unterbrochen.**

Die Vertrauensfrage bei Beratung der französischen Justizreform.

Paris, 20. Februar. (R.) **In der Kammer wurde ein Antrag der Radikalen auf Wiedererrichtung der 1926 durch Dekrete beseitigten Gerichte mit 291 gegen 285 Stimmen abgelehnt. Die Regierung hat die Vertrauensfrage gestellt.**

Eine ganze Familie durch Gasvergiftung verunglückt.

Trier, 20. Februar. (R.) **In einem Hause der Nikolausstraße wurde gestern abend eine aus Vater, Mutter und einem 25jährigen Sohn bestehende Familie in ihren Betten tot aufgefunden. Es liegt Gasvergiftung vor. Das Gas war infolge eines Gasrohrbruches von der Straße aus ins Haus eingedrungen.**

Ein mißglückter Langstreckenflug des Fliegers Costes.

Paris, 20. Februar. (R.) **Gestern nachmittag startete der französische Flieger Costes zu einem Langstreckenflug Paris—Hanoi. Nach zwanzig Minuten Flugdauer mußte Costes infolge Bruches des Benzinzuflußrohres notlanden, wobei die Maschine vollständig zerstört wurde. Die drei Insassen erlitten leichte Verletzungen.**

Drei Frauen in einem brennenden Hause umgekommen.

London, 20. Februar. (R.) **Bei einer Feuersbrunst in Wallasey (Cheshire) kamen drei Frauen ums Leben.**

Aus Kirche und Welt.

Die monatliche Zunahme der Spareinlagen in Deutschland stieg von 70 Millionen im Jahre 1924 auf 190 Millionen in den ersten fünf Monaten 1928. Die Gesamtersparnis von 1925 bis Juli 1928 beträgt mindestens 28 Milliarden Mark.

*

Die erste internationale christliche Pressekonferenz in Köln hat zur Anbahnung eines internationalen christlichen Nachrichtendienstes die Errichtung von vier Zentren in den vier Hauptsektionen der Stockholmer Konferenz, in Amerika, in England, in der griechisch-orthodoxen Welt und bei der internationalen christlichen Pressekommission beschlossen.

*

Die Britische und amerikanische Bibelgesellschaft stehen im edlen Wettstreit miteinander. Im vergangenen Berichtsjahr hat zum ersten Mal die jüngere Schwester die Britische Gesellschaft überholt, indem sie 10 034 797 Bibeln und Bibelteile herausgab gegen 9 936 714, die bis zum 31. März 1928 von der Britischen Bibelgesellschaft hergestellt wurden.

*

Der vor einigen Wochen in China von einer Bande gefangen genommene Missionar der Berliner Missionsgesellschaft, Georg Schramm, ist gegen ein von der chinesischen Regierung bezahltes Lösegeld von 10 000 mexik. Dollar (gleich 21 000 Reichsmark) in Freiheit gesetzt worden.

Deutsches Reich.

Eisenbahnunfall.

Kempten, 20. Februar. (R.) Im hiesigen Güterbahnhof fuhr ein Güterzug auf eine Anzahl Wagen auf. Der Lokomotivführer wurde getötet, ein Hilfsarbeiter schwer verletzt.

Am 4. März Etatsdebatte.

Berlin, 20. Februar. (R.) Nach der „Germania“ ist damit zu rechnen, daß der Reichshaushalt vom Reichsrat am 28. Februar verabschiedet wird. Er soll am 4. März vor den Reichstag kommen.

Zusammenstoß im Eis.

Der Stettiner Eisbrecher „Preußen“, der dem Fährschiff „Preußen“ bei Rügen einen Weg durch die starken Eismassen bahnen wollte, kam dabei selbst fest. Die Fähre rammte den Eisbrecher. Beide Schiffe sind beschädigt worden.

Aus anderen Ländern.

Streik in Peking.

London, 20. Februar. (R.) In der früheren chinesischen Hauptstadt Peking ist die chinesische Polizei im Gesandtschaftsviertel in den Streik getreten, weil ihre Lohnforderungen nicht erfüllt wurden. Der Polizeidienst im Gesandtschaftsviertel wird nunmehr von Wachen der Franzosen, Japaner, Engländer und Amerikaner versehen.

Der kranke Macdonald.

London, 20. Februar. (R.) **Der Gesundheitszustand des Führers der englischen Arbeitspartei, Macdonald, soll sich wieder sehr verschlechtert haben. Einem Londoner Blatte zufolge sei Macdonald stark überarbeitet. Er habe wiederholt im Unterhause nicht sprechen können. Innerhalb der Arbeitspartei werde bereits erörtert, wer die Führung der Arbeitspartei übernehmen solle, falls Macdonald zurücktrete. Jedenfalls aber halte man es in den Kreisen der englischen Arbeitspartei für ausgeschlossen, daß bei einem Siege der Arbeitspartei bei den bevorstehenden Neuwahlen Macdonald wie im Jahre 1924 das Amt des Ministerpräsidenten und des Außenministers zugleich übernehmen könnte.**

Amerika und der Weltgerichtshof.

London, 20. Februar. (R.) Die Möglichkeit eines Beitrittes der Vereinigten Staaten zum Weltgerichtshof hat der amerikanische Außenminister Kellogg in einer Note dargelegt, die gestern in der amerikanischen Bundeshauptstadt Washington den diplomatischen Vertretern sämtlicher Mächte überreicht wurde, die Mitglieder des Weltgerichtshofes sind. In der Note erklären sich die Vereinigten Staaten bereit, Mitglied des Weltgerichtshofes zu werden, unter der Voraussetzung, daß sich für den Beitritt Amerikas eine Formel finden lasse, die dem amerikanischen Standpunkt Rechnung trage. Amerika nimmt bekanntlich den Standpunkt ein, daß der Weltgerichtshof ohne Zustimmung der Vereinigten Staaten nicht ein Gesuch um ein Gutachten in einer Streitsache berücksichtigen solle, an der die Vereinigten Staaten interessiert seien.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Verantwortlich für den politischen Teil: Johannes Senftleben. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild“: Johannes Senftleben. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“. Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc. Sämtlich in Posen. Zwierzyniecka 6.

Am 14. Februar rief Gott in die ewige Heimat

Herrn Wilhelm Schüler

Eigentümer in Borui.

12 Jahre hat er der hiesigen Gemeindevertretung angehört und auch in schwierigen Verhältnissen durch seine besonnene und ruhige Haltung der Gemeinde treue und opferbereite Dienste geleistet.

Das Ewige Licht leuchte ihm.

Teichrode, den 17. Februar 1929.

Der Evangelische Gemeindekirchenrat.

Eichler, Pastor.

Am 9. Februar entschlief nach langem schwerstem Leiden mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater und Großvater

Georg von Götz

Königl. Preuß. Oberst a. D. im Gren.-Rg. zu Pferde.

Ruth von Götz, geb. von Treskow
Cläre-Ange von Gersdorff, geb. von Götz
Gero von Götz, Ob.-Lt. im Reiter-Reg. 7
Hermann von Gersdorff, Sigrid, Mechtild, Hans-Gero, Götz von Gersdorff.

Wierzonka, im Februar 1929.

Am 18. Februar d. Js. starb mein langjähriger

Brennereiverwalter

Herr Paul Hadamzik

Ein Mann von seltener Pflichttreue ist mit ihm dahingegangen. Rastlos tätig und unbedingt zuverlässig auf jedem ihm anvertrauten Posten hat er jahrzehntelang mir und meinem Hause zur Seite gestanden.

Ein ehrendes Gedenken bleibt ihm über das Grab hinaus gesichert.

Lenartowice, bei Pleszew.

J. von Jouanne.

General-Versammlung

Sonntag, den 24. Februar 1929, in Bromberg.

Vormittag: 10 Uhr (pünktl.) interne Sitzungen nur für Mitglieder im Deutschen Haus, ul. Gdańska 134

1^{15} Uhr gemeinsames Mittagessen,
Meldungen erbeten bis 22. d. Mts.

Nachmittag: 3^{15} Uhr (pünktlich) im Civil-Kasino, Gdańska 160 a.

1. Eröffnung.
2. Vortrag: **Staatssozialismus oder freie Wirtschaft?** Rechtsanwalt Spitzer, Sejmabgeordneter.
3. Vortrag: **Berufliche Charakterprüfungen (mit Lichtbildern).** Professor Dr. Henning-Danzig.
4. Aussprache.

Wirtschaftsverband städtischer Berufe

Der Vorstand:

Hans Hege, 1. Vorsitzender.



Warum trinkt man Kaffee Hag?

Weil er ein echter Bohnenkaffee ist, der Nerven, Verdauungsorgane, Herz und Nieren nicht schadet, denn das Coffein ist ihm entzogen. Die anregenden Bestandteile jedoch, die beim Rösten sich bildenden aromatischen Stoffe, sind im Kaffee Hag ebenso enthalten, wie im besten coffeinhaltigen Kaffee.

KAFFEE HAG SCHONT IHR HERZ

Verlangen Sie bei Ihrem Kaffeelieferanten ein Paket zu Zł. 2.00 oder Zł. 4.00

KAFFEE HAG G. M. B. H., DANZIG

Kiefern-Kloben

à 16 zł

trocken, gesund nicht faul, franko Waggon Poznań, liefert an Händler **Fa. G. Wilke**, Poznań, ulica Sew Mielżyńskiego 6.

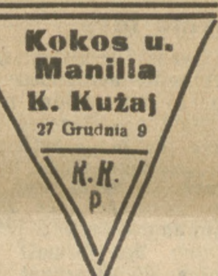
25000 zł

Anleihe werden auf I. Hypothek bei 3% Zinsen gesucht. Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6 unter **344**

Rittergut Bronikowo, pow. Smigiel **kauft**

erfrorene Kartoffeln

zur sofortigen Lieferung, Preisangabe erbeten.



Danziger Privat-Actien-Bank.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden hierdurch zu der am **Dienstag den 19. März 1929, mittags 12 Uhr** in unserem Bankgebäude, Danzig, Langgasse Nr. 34, I, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung der Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1928. Bericht des Vorstandes, des Verwaltungsrats und der Revisoren.
2. Genehmigung der Bilanz und Beschlußfassung über Verteilung des Reingewinns und Auszahlung der Dividende, Entlastung des Vorstandes und des Verwaltungsrats.
3. Bestimmung über die Zahl der Mitglieder des Verwaltungsrats.
4. Wahlen für den Verwaltungsrat.
5. Wahl von drei Revisoren.

Die Aktionäre, die an der ordentlichen Generalversammlung teilnehmen wollen, werden ersucht, ihre Aktien bis zum 15. März 1929 einschließlich, bei einer der nachgenannten Stellen, nämlich:

Danziger Privat-Actien-Bank, Danzig,
Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Graudenz, Grudziądz,
Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Posen, Poznań,
Danziger Privat-Actien-Bank, Filiale Stolp, Stolp i/Pom.,
Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin.
Deutsche Bank in Berlin,
Deutsche Bank, Filiale Frankfurt, Frankfurt a/M.,

bei einer deutschen Effekten-Girobank (nur für Mitglieder der Giroeffektendepots) oder bei einem Notar mit einem arithmetisch geordneten Nummernverzeichnis einzureichen, wogegen die Legitimation zur Generalversammlung ausgehändigt wird.

Danzig, den 13 Februar 1929.

Danziger Privat-Actien-Bank.

Der Vorstand:

Marx. Drewitz.



JEDE Frau ist stolz auf ihre strahlend reinen Küchengeräte. Es ist aber keine angenehme Aufgabe, täglich alle Fettreste, etc. zu entfernen. Mit Hilfe von Vim gelingt es aber der Hausfrau in vorbildlicher Weise, die unangenehme Arbeit zu bewältigen und ihre Küchensachen schön rein zu bekommen. Vim ist nicht nur für Küchengeräte zu brauchen, sondern für alles, was im Hause zu scheuern und zu polieren ist. Der Pappdeckel der handlichen Streubüchse braucht nur abgehoben zu werden, und Vim ist bereit, bei der Arbeit zu helfen.



V. P. 11—22.

KONDITOREI u. RESTAURANT

L. HIRSCHLIK

Pocztowa 33, Tel. 1981

Verband für Handel und Gewerbe

Poznań.

Telephon 1536.

Unsere Geschäftsstelle befindet sich in

Poznań, ul. Skośna 8, parterre

Ev Vereinshaus, Rückseite.

Geschäftsstund. 8—3 Uhr
Sprechstunden 11—2 Uhr

Suche für meine Tochter 19 Jahre alt, Stelle als

Haustochter

mit Familien-Anschluß, wo ihr Gelegenheit geg. wird, das Kochen zu erlernen. Gefl. Off. unt. „E B. 42" an den „Anzeiger" Bojanowo, pow. Rawicz.

Junges Mädchen

sucht vom 1. März 1929 Stellung zu Kindern od. als Stubenmädchen. Offert. an Ann.-Exp Kosmos Sp. z o. o., Pozn., Zwierzyn 6, u. **348.**

Buchhalterin

sucht ab 1. 4. od 15. 4. Stellg. auch als **Gutssekretärin** Off. an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o o, Poznań, Zwierzyniecka 6 unter **345.**

Erfahr. ält. Buchhalterin

polnisch deutsch sprechend, sucht Stellung als **Inkassentin** Kaut. z Verfüg. Off. an Ann.-Exp. Kosmos **Pozn., Zwierzyn. 6, u. 349.**



Generalvertreter für Polen:

Tow. Akc. T. Kowalski i A. Tryïski

Tel. 2053 / Poznań, Fr. Ratajczaka 15 / Tel. 2053